

**Ereignisreiche Woche beginnt:**  
**Beratungen der Internationale**  
**Große Russprache in Berlin**  
**Maßnahmen gegen die Völkerverhetzung**  
**Zepelin hat Polargebiet erreicht**  
**Ueberfall-Pläne der Nazis aufgedeckt**  
**Deutsche Ausreise-Gebühr bleibt**  
**Heute: Große Sportbeilage**

**DANZIGER**

# Volkstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandamm 6 / Postfachkonto: Danzig 2945 / Fernsprechanruf 518 9 Uhr abends unter Sammelnummer 315 51.  
 Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 342 96. Anzeigen-Annahme Expedition und Druckerei 342 97 / Belegpreis monatlich 8,30 G, wöchentlich 0,80 G. in Deutschland 2,70 Goldmark, durch die Post 3,20 G monatlich, für Sommerheften 6 Pfennig. Anzeigen: Die 10-teilige Seite 0,40 G, 2-teilige Seite 0,20 G. in Deutschland 0,40 und 1,00 Goldmark. / Abonnements: v. Interatentkriege in Polen nach dem Donatier-Zeichensatz.

22. Jahrgang

Montag, den 27. Juli 1931

Nummer 172

## Die Überwindung der Weltkrise

# Die Internationale nimmt Stellung

Beginn der Beratungen in Wien — Besonderer Punkt: „Die Lage in Deutschland“ — Der Kampf um die Lebensrechte der Arbeiterschaft

Im roten Wien, das in diesen Tagen durch die Arbeiter-Deputierten eine gesteigerten internationalen Kampfpuls erhalten hat, wurde am Sonnabend der Konvent der Sozialistischen Internationale eröffnet. Ueber 1000 Delegierten nahmen an der Eröffnungssitzung teil. Viele Tausende hatten vorzeitig am Jubelzug teilgenommen.

Lebhaft begrüßt wurden Vandervelde (Belgien) und Zeig (Österreich) die Vizepräsidenten der Sozialistischen Internationale, die die rote Fahne auf die Bühne, die als Symbol der Staatsfarben aller vertretenen Nationen zutage trat. Ein markantes Ereignis war die Eröffnung der Arbeiterpartei, die österreichische Parteibühne, das schillernde aber einprägsame „Lied der Arbeit“. In Ehren der österreichischen Arbeiterpartei erbebt sich der ganze Konvent. Ein moderner Streikchor ertönt, worauf die Internationale ertönt. Unter lebhaftem Beifall ergreift Vandervelde das Wort zu seiner Eröffnungssprache. Die Internationale versammelt sich in einem Augenblick, da

der Kampf um die Demokratie, um die Rechte und Freiheit des werktätigen Volkes, besonders in Deutschland seinen Höhepunkt erreicht hat.

Wo die Entwicklung des Kapitalismus auf der ganzen Welt sowohl in politischer als auch in wirtschaftlicher Beziehung die ungleichmäßigsten Widersprüche hervorbringt. In Deutschland sind die Widersprüche aller Art unvorstellbar groß. Die Gegenüberstellung der schärfsten Gegensätze und die politischen und sozialen Folgen aus äußerlich bedrohlich, morgen vielleicht schon von dieser Tragik. Es ist gewiß ein offenkundiger Unfug, wenn die Nationalisten diese kritische Lage lediglich den Zahlen zuschreiben, die das Ergebnis des letzten Krieges sind. Die entscheidenden Faktoren sind sicherlich die erschreckende Ausbreitung der Arbeitslosigkeit, die Desorganisation der öffentlichen Finanzen, die Katastrophe der Spekulation und die durchgehende Verschärfung der Konflikte zwischen den Klassen und Parteien, vor allem aber die Vertrauenskrise, die seit den unglücklichen Septemberwahlen von 1930 den Fortbestand des Regimes in Frage gestellt haben.

In Europa, namentlich aber in Deutschland, besteht die Ursache der wachsenden Unvereinbarkeit zwischen den sozialen Klassen, dem Ergebnis der Eroberung des Reiches auf Lebens durch die Arbeiter und den Kriegsklassen, dem Scheitern der Liquidierung des Krieges von gestern und den Sorgen für die Vorbereitung dessen, was die Nationalisten weniger heuchlerisch als andere sich nicht scheuen, den Krieg von morgen zu nennen.

Die Internationale mußte nicht auf die harten Lehren der Tatsache warten, um die Unvereinbarkeit festzustellen und der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Wir erinnern daran, daß die Sozialisten Deutschlands, Englands, Belgiens und die Italiener 1921 in Frankfurt folgenden Programm für die Liquidierung des Krieges aufstellten: Abschaffung der Reparationen auf die direkten der Zivilbevölkerung, Inanspruchnahme der Schuld, Zerstörung der darüber hinausgehenden Kriegsschulden, möglichst rasche Beendigung der militärischen Okkupation, Abrüstung.

In allen diesen vier Punkten haben die bürgerlichen Regierungen den genau entgegengesetzten Weg eingeschlagen. So fügte man zu der Reparationsrechnung die schwere Last der Militärpensionen hinzu. Als sich herausstellte, daß die geforderte Summe nicht nur die Zahlungsfähigkeit Deutschlands, sondern auch die Aufnahmefähigkeit seiner Gläubiger übersteigt, wurde an diesem Prinzip trotzdem nichts geändert. Dadurch wurde der Anteil der eigentlichen Reparation am Gesamtvertrag und damit der Anteil Frankreichs und Belgiens verringert, also gerade diejenigen Staaten, die am meisten unter der Verwüstung des Krieges gelitten hatten. Statt das Prinzip der Annulierung der Kriegsschulden anzuerkennen, und die dahingehenden Vorschläge Englands anzunehmen, hat die moralische, wenn nicht rechtliche Unzulässigkeit der Schuldforderung der Vereinigten Staaten festzustellen, die diese einzigen Gewinner des Weltkrieges gegen ihre ehemaligen Alliierten und Feinde erhoben und heute noch erheben.

Kreuzen sie sich untereinander, wie Adrians Raketen, die in einem Saal eingeschlossen sind und sich gegenseitig zerstören, hat die Hand zu heißen, die sie eingeschlossen hält und sie erstickt.

Alle diese Probleme werden hier unter dem dreifachen Gesichtspunkt der Abrüstung, der Arbeitslosigkeit und des Kampfes um die Demokratie ernstlich anzufassen sein. Ich verstehe es zwar, wenn die französische und belgische Regierung sich an die Überlegenheit Deutschlands in bezug auf die Bevölkerungszahl und die Dienstzeit rekrutierte Streitkräfte bezieht als Deutschland, klammern und vor allem auf die Möglichkeit, wenn nicht Wahrscheinlichkeit, geheimer Rüstungen und auf die Gefahr gewisser Bündnisse sich beruft, sobald ihr nahegelegt wird, die „moralische und juristische Verpflichtung“ von Versailles einzuhalten und ihren Rüstungsstand auf den Deutschlands herabzusetzen. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß

die Abrüstung nicht aufgehoben werden darf, da die Rüstungen die Welt mit untragbaren Lasten bedrücken.

Wir begrüßen die Anstrengungen der englischen Arbeiterregierung zum Nutzen der Abrüstung. (Lebhafter Beifall.) Aber der Bund aller Völker für die Abrüstung braucht nicht

erst geschaffen zu werden, er ist da, es ist unsere und die gewerkschaftliche Internationale. Nicht mehr wird die Arbeiterkriegsführender Länder daran hindern können, solidarisch zu bleiben, im Guten wie im Bösen und ihre Kräfte gegen die Feinde zu vereinen, die den Weltfrieden gestört haben. Die ganze Internationale ist heute von diesem Geiste befeelt. (Stürmischer, langandauernder Beifall.)

Lebhaft begrüßt er die Zeig als Vorsitzender der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands dem Konvent, den Willkommensmarsch der überwiegenen Mehrheit des Volkes von Wien: Hier bemühen wir uns, unter den schwierigsten Verhältnissen, sozialistische Arbeit zu leisten;

die werktätigen Massen geistig und körperlich widerstandsfähig zu erhalten, ist das höchste Bemühen der Sozialdemokratie aller Länder.

Wir kämpfen überall für Frieden und Demokratie. In vollkommener Einheit und Geschlossenheit, in brüderlicher Solidarität werden wir unseren Kampf fortsetzen, damit wir in historischer Stunde und würdig unserer Sache ertönen. Zeigen Sie das alles in Ihrer Heimat, auf das immer Ihre treuen Kämpfer in den Kämpfen des Proletariats hören, und zu denen der neuen Welt, in der internationalen Sozialdemokratie. (Pfeifender Beifall.)

Auf Vorschlag des Exekutivkomitees und durch Sekretär Friedrich Adler zur Annahme gebracht, wird dann beschlossen, den

### Die Beratungen des Reichsbankkabinetts

## Selbsthilfe gegen die schlimmsten Auswüchse

Vertrauensverhältnis zu Frankreich soll gefährdet werden — Luther bleibt

Das Reichskabinett trat am Sonnabend bald nach der Rückkehr des Reichskanzlers und Reichsbankministers nach Berlin zu einer kurzen Sitzung zusammen, in der die Pariser Besprechungen und die auf der Londoner Konferenz behandelten Probleme erörtert wurden. Vordere hatte der Reichskanzler dem Reichspräsidenten Bericht erstattet. Nachmittags wurden unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und im Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten, Dr. Luther, im Reichsbankministerium die Meinungen der anwesenden aktuellen Wirtschafts- und Finanzexperten befragt. An dieser Besprechung nahmen mehrere Führer der Wirtschaft teil. Diesen Verhandlungen werden Besprechungen des Reichskanzlers mit dem preussischen Ministerpräsidenten folgen.

Das Ziel dieser Verhandlungen und Besprechungen läuft auf eine

### Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse

und auf eine Stabilisierung der deutschen Außenpolitik, insbesondere gegenüber Frankreich, hinaus. In wirtschaftlicher Beziehung denkt man zunächst an eine weitere beträchtliche Lockerung der Bankenperre, und zwar in der Form, daß der Ueberweisungverkehr zunächst völlig freigegeben wird und auch Barauszahlungen ab 20. Juli in wesentlich höherem Umfange als bisher erfolgen können. Diese Maßnahmen werden in Gegenwart des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther beraten. Schon das zeigt, daß Luther weder von sich aus zum Rücktritt neigt, noch von der Reichsregierung zu einem derartigen Schritt veranlaßt werden soll. Vielmehr sind Reichskanzler und Reichskabinett in Uebereinstimmung mit dem Reichspräsidenten der Auffassung, daß

ein Wechsel in der Reichsbank unter allen Umständen

### Der englische Ministerbesuch in Berlin

## Henderson wurde herzlich empfangen

Menschenmenge brachte ihm Ovationen — Macdonald über die Berliner Besprechungen

Der englische Außenminister Henderson traf heute vormittag in Berlin ein. Auf dem Bahnhof und vor dem Bahnhof hatten sich mehrere hundert Menschen eingefunden, darunter zahlreiche Angehörige des Reichsbanners, die Henderson eine herzliche Ovation darbrachten. Der Minister wurde von dem Reichsaußenminister und zahlreichen Herren des auswärtigen Amtes sowie dem englischen Botschafter in Berlin empfangen.

Der englische Ministerpräsident Macdonald hat die Reise nach Deutschland heute vormittag in einem Militärflugzeug angetreten. Er trifft abends gegen 6 Uhr auf dem Tempelhofer Feld ein, wo ihn der Reichskanzler empfangen wird.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten Weisz, Breitfeld und Silberding, die an dem Wiener Internationalen Sozialistenkongress teilnehmen, sind am Sonntag-

zweiten Punkt der Tagesordnung zu stellen: „Die Lage in Deutschland und Zentraluropa und der Kampf der Arbeiterklasse um die Demokratie.“

Ueber diesen Punkt wird Dr. Otto Bauer (Wien) referieren. Mit dieser Abänderung der Tagesordnung wird die Eröffnungssitzung beendet.

### Alles eilt nach Überflutung

Große internationale Tagung — Deutschland soll als Vorbild dienen

Unter dem Vorsitz von Lord Robert Cecil fand in Paris vorgestern eine Konferenz von Vertretern großer internationaler Organisationen statt, um eine große Abrüstungskonferenz von etwa 200 internationalen Persönlichkeiten vorzubereiten, die Mitte November in Paris stattfinden soll.

Dr. Kirchhoff, der Vertreter Deutschlands, betonte das besondere Interesse Deutschlands an einer wirklich substantiellen Abrüstung und legte die gleichen Grundzüge der Abrüstung Deutschlands zur Anwendung gekommen seien, nicht bei der allgemeinen Abrüstung durchzuführen werden.

Senator de Louvet und die Abgeordneten Ferrer und Pierre Cot vertraten den französischen Standpunkt.

Es wurde eine Entschließung angenommen, der deutschen Auffassung weitgehend Rechnung zu tragen.

werden muß und soll.

Im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Maßnahmen, die natürlich keine Ueberwindung, sondern nur eine Eindämmung der Krise bringen können, will sich die Reichsregierung um eine Stabilisierung der Außenpolitik bemühen. Die Absicht ist zunächst, auf dem Wege der Selbsthilfe die schlimmsten Auswüchse der gegenwärtigen Krise zu beseitigen, gleichzeitig aber die Voraussetzungen zu ihrer Ueberwindung durch die möglichst baldige Annahme einer langfristigen und hohen Anleihe zu schaffen. Das bedingt vor allem

eine Stärkung des Vertrauensverhältnisses zu Frankreich

und das wiederum macht gewisse Maßnahmen bzw. Einwirkungen erforderlich, für die in erster Linie die Landesregierungen in Frage kommen. So hofft man schließlich eine Annäherung gegenüber Frankreich zu erzielen, die es der französischen Regierung schon in absehbarer Zeit ermöglichen soll, sich für einen langfristigen und zum großen Teil von französischen Geldinstituten gewährten Kredit einzuflehen. Diesen Kredit braucht Deutschland, wie der Reichskanzler die große Prov. und deshalb ist es die dringende Pflicht der Reichsregierung, die erforderlichen Voraussetzungen so schnell als möglich zu schaffen.

### Der Anfang der Entspannung-Aktion

Ein großer Stahlhelm-Aufmarsch der mitteldeutschen Stahlhelm-Formationen, der für den Sonntag in Schwetters geplant war, ist am Sonnabendmittag von dem Regierungspräsidenten in Aachen verboten worden. Gleichzeitig wurde das Tragen der Stahlhelmuniform auf den Straßen und der Inzug von Stahlhelmschleutern durch Lastautos untersagt.

### Politische Gespräche am Wannsee

Stimson verbindet das Nützliche mit dem Angenehmen

Der amerikanische Staatssekretär des Außenwesens, Stimson, der Berlin nach zweitägigem Aufenthalt und einem Empfang beim Reichspräsidenten heute mittag wieder verlassen wird, verließ am Sonntagabend bei dem Reichskanzler zu Gast. In dem Essen nahmen außer mehreren Mitgliedern des Reichskabinetts auch zahlreiche Wirtschaftsführer teil. Am Sonntagvormittag hatten Dr. Brüning und der



Die blutigen Vorgänge in Brentau

# Sie wollten ein Blutbad anrichten

Nazi-Gefändnis vor Gericht — Schußbündler wurden verurteilt

Am Sonntag, dem 12. April, hatten die Nazis einen Großkampftag gegen die werktätige Bevölkerung angesetzt. Der „Erfolg“ der Aktionen war eine Reihe schwerverletzter Arbeiter. In Brentau, Laental und Neufahrwasser wurden „Heldentaten“ verübt. Besonders schwer waren die Ausschreitungen in Brentau, wo die Nazis durch ihre dazuerhebenden Ueberfälle auf Einwohner sich einen besonderen Ruf gesichert haben. An jenem Tage war die Parole ausgegeben worden: „Die roten Jungen aus den Häusern zu holen“. Ferner hatte man die Absicht, eine Veranstaltung von Arbeiterfußballern zu verhindern. Als eine kleinere Gruppe von Arbeiterfußballern zum Sportplatz aing, wurden sie von einer Gruppe Nationalsozialisten provoziert und angegriffen. Einer der Nazis schlug plöblich mit seinem Stock auf einen Schußbündler ein. Der Ueberfall wurde abgewehrt, die Nazis wurden jämmerlich verprügelt. Um sich zu rächen,

zogen die Nazis größere Gruppen in Brentau an, um sie zu töten und machten einen planmäßigen Ueberfall.

Der Nazi Volk war besonders verblüht worden, schwer verletzt war er nicht. Die Naziführer aus Brentau, der frühere Kommunist Döps, zählte ihn aber bereits zu den Toten und sagte zu seinen Vorden: „Unser Kamerad Volk wird wohl erliegen sein Wir schwören der S.P.D. Nach. Heute soll es in Brentau ein Blutbad geben!“ Bei dem Angriff auf die Schußbündler traten auch Revolver in Aktion. Es prasselte wie Maschinengewehrfeuer, erlöste ein Augenzeugen. Aber nur von Seiten der Nazis wurde geschossen. Der Arbeiter Kaniski erhielt einen Schuß in den rechten Fuß und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Polizei erwidert am Tatort. Aber nicht die Howdos wurden festgehalten, sondern die überfallenen Schußbündler wurden zur Wache gebracht, wo man ihre Personalien zu Papier brachte. Hier der damals Stürzten hatten sich jetzt vor dem erweiterten Schwurgericht wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung zu verantworten. Die Arbeiter Johannes O., Johannes S., Herbert J. und Paul O. Außer den Genannten waren noch zwei Nazis auf der Anklagebank, Rudolf Gradulewitsch und Felix Buczkowski und der ehemalige Nazi Leo Slowo.

Der vor einigen Wochen hinführend der „Betrügerpartei“, wie er sie vor Gericht nannte, den Rücken gefehrt hat.

Wenigstens legt das Gericht an, in größtem Wert auf das Verhalten inangewandter Angeklagten. In diesem Falle aber war's anders. Slowo hatte dem Nazi Döps die Kappe, das Kiemenzeug und das gelbe Band vor die Hüfte geworfen. Er erklärte dem Gericht, wie und warum es zum ersten Zusammenstoß mit den Schußbündlern, die zum Fußballplatz gingen, kam. Er sagte: Wir waren fünf Mann. Wir bemerkten die Schußbündler. Sie waren uns an Zahl um einige Köpfe überlegen. Aber es wurde unter uns gesprochen, na, für die paar haben wir doch nicht Angst.

Wir (alle die Nazis) gingen auf die Schußbündler los und es kam zur Prügelei.

Und ich wünsche bloß, Sie hätten uns noch mehr verdrückt, dann wären wir eher zur Vernunft gekommen.

In diesem Gefändnis eines das Gericht leitenderweise vorber, es wurde einfach ignoriert.

Man sah nur, daß die Schußbündler die Nazis verprügelt hatten. Daß sie sich ihrer Haut wehrten, und daß sie zufällig bei dem Handgemenge die Stürkeren waren, das wurde nicht in Betracht gezogen. So besahen aber mußte sich die Schuld der Schußbündler erweisen. Sie hatten die Nazis verdrückt, da mußten sie doch schuldig sein, daran konnte kein Zweifel bestehen und wenn ein Mitschlagener erklärte, er und die übrigen Nazis, keine früheren Parteifreunde, hätten den Zwischenfall provoziert, so nahm man am Richterlich eben an, daß der Mann verdrückt sei und seinen früheren Freunden eins anzuwenden wollte.

Die Arbeiter Johannes O. und Herbert J. wurden zu 6 Monaten Gefängnis, die Arbeiter Johannes S. und Paul O. zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Ebenso erging es dem ehemaligen Nazi Slowo, der gegen seine ehemaligen Kumpane aussagte hatte. Er hatte als erster einem Schußbündler einen Schuß gegeben. Er wurde mit 4 Monaten Gefängnis bestraft.

Der Nazi Felix Buczkowski stand unter der Anklage des unbefugten Waffensichens.

Die Polizei stellte ihn. Jetzt, während der Hauptverhandlung, legte Rechtsanwalt Friedrich eine Schredschußpistole vor und erklärt, das sei die Waffe, die Buczkowski mit sich führte. Wenn er aber doch einen richtigen Revolver gehabt hätte, so sei er darum nicht zu bestrafen, weil er dann die Pistole für den eigentlichen Besitzer der Waffe aus der Wohnung geholt und nur überbracht hätte. In keinem Falle sei er also zu verurteilen. Bitte! Die Volk dieser nationalsozialistischen Logik ist unfähig. Wer kann da noch mit?

Statt der Schredschußpistole hätte Friedrich ja ebensoviel eine Klavierpistole vorlegen können, woran soll das Gericht schließlich erkennen, daß dieses Ding am 12. April in Händen des Angeklagten Buczkowski war? Und dann die Erklärung: wenn ein richtiger Revolver in Händen Buczkowskis gewesen sei, so sei der Angeklagte nur als Ueberbringer anzusehen — diese Erklärung haben wir bereits bei ihrer ersten Anwendung durch Rechtsanwalt Friedrich als Trick entlarvt. Dem Antrag des Friedrich aber wurde stattgegeben, das Verfahren gegen Buczkowski wurde abgebrochen; gegen ihn wird verhandelt, wenn das neue Verfahren gegen Rudolf Gradulewitsch spruchreif sein wird, der mit einem Pistolenschuß den Arbeiter Kaniski verwundete.

Gradulewitsch wurde in dieser Verhandlung freigesprochen. Da er aber durch Slowo belästigt wurde, den Arbeiter Kaniski angepöbeln zu haben, so kündigte man ihm ein neues Strafverfahren an.

Resümee: Ueberfallene Schußbündler werden zu 4 und 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie sich ihrer Haut wehrten. Das Gericht stellt fest, daß ein planmäßiger Ueberfall von keiner Seite vorbereitet worden sei, trotzdem ein angeklagter Nazi sich und seine Parteifreunde aufs allersehrste belästigt. Die schuldigen Nazis aber gehen aus demselben Verfahren frei hervor. Man hat ihre Verurteilung hinausgeschoben. Was wird ihnen schon geschehen! Nazi-Arbeiter, mochten sie noch so wichtig sein, wurden mit gelinden Geldstrafen geahndet. Wenn auf Gefängnis erachtet wurde, dann mit größter Milde und Bewährungsstrafe. Wem gibt das nicht zu denken?

Von einem Radfahrer überfahren. Der vier Jahre alte Werner Kurth wurde gestern gegen 15.30 Uhr von dem

18 Jahre alten Schüler Werner E. mit einem Fahrrad überfahren, wobei der Kleine eine etwa vier Zentimeter lange und zwei Zentimeter tiefe Wunde an der rechten Kopffseite erhielt, sowie mehrere Hautabstülpungen im Gesicht. Er fuhr mit dem Fahrrad in schnellem Tempo auf dem linken Bürgersteig der Reitergasse in Richtung Weidengasse. In Höhe des Hauses Reitergasse 10 hat er dann den ihm entgegenkommenden Werner Kurth angefahren, der befinnungslos, aus Mund und Nase blutend, liegen blieb. Er wurde zum Arzt gebracht und dann in die elterliche Wohnung entlassen.



# Es wagnert wieder im Walde

## Erster Tag: „Die Walküre“

Man ist nun dieses Jahr wieder zu Wagner zurückgekehrt, und zwar zu jenem Wagner, der in unserem Walde nicht zu finden ist. Dieser Wagner erweist sich verdreht, indem man drei Teile des Nibelungenringes ausführt. Keiner von den zahlreichen Einwürfen, die jedesmal gegen die einzelnen „Ring“-Teile erhoben wurden — mit dem „Zugstiel“ mag es noch hingehen — kann zurückgenommen werden; immer noch schreit aus Schmerz und Irris der Widerstand seine Anklagen in dem lachselig-romantischen Buchenwald unserer Heimat. Darüber habe ich hier nun schon so oft und eindringlich und deutlich gesprochen, daß kaum noch etwas zu sagen bleibt.

Warum scheitert man dennoch mit so nachhaltigen Eindrücken? Der Schlußteil, die Walküre, ist dafür den Ausschlag. Das Werk erweist hier vor sechs Jahren zum letzten Mal und schon damals zeigte sich die glückliche Hand des Oberordners Werra, der alles nur Erdenkliche tat, um eine starke Bildwirkung zu erzielen. Die wurde dieses Mal vielfach noch verstärkt durch Verbesserungen der Beleuchtung, durch glücklichere Gruppirung der Bäume, durch eine viel höhere jaenische Geschlossenheit und eine Menge von Schindeln und Früchtheiten geboten, von denen eine große Zahl auch auf das Konto der Malerin Otta Werra, der Gattin des Leiters, zu buchen sein dürfte.

Anderes will mir dagegen als weniger gestützt erscheinen. Um ein Beispiel herauszugreifen, erweist der wichtige Auftritt des liebenden Geschwisterpaars, das eine kleine Hellenreise vorzüglich hinabflutet, nicht den gewöhnlichen, durch die Kunst bewirkten Eindruck des Geisteslebens; auch wirkten die geistlich durch den nächsten Wald dahinjagenden Walküren der letzten Auführung viel härter, als die Mächte durch einen schmalen Nadelwald eben noch sichtbaren Reitergestalten. Dann wurde leider ein böses Mißgeschick die schönste und erregendste Szene des Abends empfindlich: lange, bevor Wotan den Loge herbeiruft, beginnen die Tämpfe die Szene zu vernebeln, so daß anstelle der Einwirkung die Impression einer indischen Sitzenverdringung oder eines altbildlichen Brandopfers entstand. Aber gewaltig und imposant und in diesem Maße nirgend wiederzusehen ist das Schlüßbild der in mächtigen Flammenschwaden entschlafenden Brünhilde.

Den musikalischen Teil des Abends entschied nach der negativen Seite hin das Orchester. Man hat in den letzten Jahren in Jopvet öfter ein wirklich überflüssiges Maß von Scharnhörnern in den Kauf nehmen müssen. Solange das nun rentabel bleibt, läßt man es sich gefallen, aber es darf nicht soweit gehen, daß künstlerische Aufgaben dabei in Gefahr geraten.

Nummer eins: Was soll uns denn hier das Blüthenorchester? Es ist einfach sehr am Plage. Dieser im Konzertsaal höchst tüchtige und erprobte Apparat, verlagert bei der Oper, muß vollends versagen bei dieser Freiluftoper, die ihm ganz bestimmte und unerlässliche und durch nichts sonst zu erzielende Bedingungen stellt. Gut denkbar, daß durch einige fünfzig Proben — Toscanini verlangte und erhielt für den vorjährigen „Tristan“ in Bayreuth fast hiebzigt! — manches anders geworden wäre; doch was sich aus gestern darbot, war von Beherrschung der Materie, von Präzision und einheitlichem Zusammenwirken, von Farben- und Klangwirkungen soweit entfernt wie noch selten in Jopvet.

Nummer zwei: Hans Pfitzner! Ich habe meine Bewunderung für den großen deutschen Tonbildner oft genug bekundet und Werke wie „Der arme Heinrich“, der „Palästina“ und sein „Dunkles Reich“ weisen ihn auf einen sehr hohen Platz; aber meine Liebe zu dem großen Komponisten kann mich nicht verleiten, auszusprechen, daß seine Verpflichtung als Dirigent der Walküre ein böser Mißgriff war. Man brachte nicht die ganze „Walküre“ gehört zu haben, um zu erfahren, daß ein großer Musiker ein höchst mittelmäßiger Kapellmeister sein kann. Ich billige dabei Pfitzner gewiß in weitestem Maße mildernde Umstände zu: sein Nichtvertrauen mit den akustischen Verhältnissen, das aus drei Gruppen zusammengewürfelte Orchester, ein z. T. noch nicht eingereichtes Notennmaterial, sein über ein Jahrzehnt währendes Fernsein vom Opernpult, aber ich meine doch, ein Name wie Hans Pfitzner verpflichtet seinen Träger und er mußte in höchster Selbstkritik seine Hand von für ihn gefährlichen Experimenten lassen. Pfitzners Eigenschaften als Konzertdirigent, seine Fähigkeit zur Begeisterung und Hingabe an eine ihm vertraute Partitur, sein

## Mord in der Böttchergasse?

In seiner Wohnung tot aufgefunden

Gente morgen, kurz nach 8 Uhr, ist in seiner Wohnung, Böttchergasse 18 a, der Angestellte des hiesigen Städtischen Krankenhauses, Richard Krug, tot aufgefunden worden. Der Tod ist anscheinend durch Erstickten herbeigeführt. Krug ist verheiratet. Seine Ehefrau befindet sich zur Zeit bewußtlos bei ihrem Onkel in Berlin und trifft wahrscheinlich im Laufe des Vormittags in Danzig ein. Die Ermittlungen durch die Kriminalpolizei sind aufgenommen. Nähere Angaben können im Interesse der Aufklärung zur Zeit nicht gemacht werden.

Von der Waldoperleitung wird uns mitgeteilt, daß ein Wechsel in der Besetzung zweier Rollen eingetreten ist: „Sieglinde“ wird jetzt von Karl Hartmann von der Stadt, „Oper Berlin“ gesungen. Die „Walküre“ singt jetzt Karl Elisabeth Friederich von der Staatsoper Berlin.

## Kleinholz auf dem Holm

Am Sonntagmorgen gegen 10 Uhr kam es, wie bereits berichtet, auf dem Holm beim Rangieren zu einem Zusammenstoß. Zwei stehende Pufferwagen prallten aufeinander. Der Pufferwagen wurden aus den Schienen gedrückt, bäumten sich auf und stürzten zur Seite. Die drei Wagen sind schwer demoliert, ein Puffer ist beschädigt. Ferner wurde eine Weiche und ein Stück der Telephonleitung durch Umrennen eines Wagens gerührt.

Entstanden ist das Unglück dadurch, daß ein Teil des Rangierzuges nicht weit genug durch die Weiche gelaufen war und sie beschädigte. Der Rangierführer gab dennoch das Signal, weitere Waggons abzuhaken. Räume von der Rangierlokomotive getriebene Waggons prallten auf die anderen auf, die nicht weit genug durch die Weiche gelaufen waren. Der Führer der Rangierlokomotive wird von seinen Kollegen als verantwortl. anmüchtiger Eisenbahner gehalten. Die Ausbesserungsarbeiten nahmen längere Zeit in Anspruch, doch konnte der Verkehr bald wieder aufgenommen werden.

Jugendliches Feuer, können sich hier in Jopvet nicht entwickeln oder doch nur sehr langsam, denn es kommt dabei zu Feindmagen, die nicht nur gegen den Feind gehen, sondern zu der Feindseite bei ihrem ersten Auftreten mit dem Atem ausströmen, die Erhabenheit der Töberrundung und des Abwärts Rotans kaum noch sichtbar machen und das Waldkronenfernde durchdringend durchdringen, daß von dem Feind nichts mehr übrig bleibt, und man staunt, es müsse jeden Augenblick zu Ende sein.



Szene aus dem dritten Akt

Herrliche Solisten helfen uns über das Nüchtlische solcher Situation ein wenig hinweg; vielen von ihnen sind wir an diesem Orte schon begegnet. Obenan steht Emanuel Pich als Fungling; sein Paß ist ein Zimmwunder, an Kraft, Umfang und Gehalt lücht es seinesgleichen und unterließ durch scharfe Charakterisierung einen Augen, denkenden Darsteller.

Margarethe Arndt-Ober (Staatsoper Berlin) singt wie schon früher die Lydie, und ihrem weichen, sattem Alt zu lauschen, ist ein ebenso reiner Genuss wie diesem leidenschaftlich bewegten die große Wagnergebärde niemals als billiges Pathos verkennenden Spiel zu folgen. Gertrud Binder-nagel (Staatsoper Berlin) wirkt etwas zu maßig in der Erscheinung, zeigt aber so hohe stimmliche Vorzüge, daß sie schon nach den ersten Tönen die Hörer völlig in ihren Bann zieht. Die Sieglinde, zuletzt bei Gertrud Gebersbach, die dieses Mal auch in der kleineren Partie der Erlinde leuchtend hervortritt, singt Elisabeth Friederich (Staatsoper Berlin), ein ungewöhnlich schöner Sopran von jugendlich-sinnlichem Glanz, aber in der Deklamation noch nicht ganz fertig. Walter Grossmann (Staatsoper Berlin) ist noch nicht die erste Klasse, die wir in Jopvet gewöhnt sind; Glanz und Kultur seines weichen mehr lyrisch gefärbten Baritons bestechen, aber er wird den stimmlichen Anforderungen nicht gleichmäßig gerecht und neben dem letzten Wotan Friedrich Blafches wirkt dieser nahezu unscheinbar, was die geistige Durchdringung der Partie betrifft.

Auch Karl Hartmann (Stadt. Oper Berlin) kann den letztmaligen Franz Schubert nicht erreichen; im ersten Akt noch etwas matt, gewann er im zweiten zusehends an Klang und Frische, ohne freilich in die Regionen leuchtender Siegmunde von Rang emporzuwachsen.

Das Walküren-Ensemble hatte in Gertha Faust, Hella Boelde, Mary Dierks, Gertrud Patschke, Yella Höpferer und Elfriede Haberborn achtbare Stützen.

Die Aufführung war erfreulich stark besucht; nach jedem Akt und besonders am Schluß spendeten die Hörer den Solisten warmen Beifall, für den sich neben den Sängern auch Pfitzner und Metz bedanken konnten.

Wilibald Domanowski.

# 475 Jahre Danziger Schneiderinnung

Eine Ausstellung des Staatlichen Landesmuseums im Schloß Oliva

Sonntag wurde im Staatlichen Landesmuseum für Danziger Geschichte im Schloß Oliva eine Ausstellung eröffnet, in der die Entwicklung des Gewerks der Schneider zu Danzig von 1456 bis 1931 zum 475jährigen Jubiläum der Innung dargestellt wird. Herr Museumsdirektor Dr. Meyser begrüßte die Erschienenen und betonte die Bedeutung des Danziger Handwerks für die Wirtschaftsgeschichte und die kulturelle Entwicklung unserer Stadt. Sodann hielt Herr Dr. Mühlke einen Vortrag über die Geschichte des alten Gewerks der Schneider. Aus verschiedenen Urkunden, die zum Teil schon aus dem 14. Jahrhundert stammen, die zum großen Teil aus dem 16. Jahrhundert, Schlufbüchern und Rechnungsbüchern des Gewerks sowie aus den umfangreichen Akten, die sich im Staatsarchiv befinden, ist es möglich, einen genauen Einblick in die Entwicklung und Bedeutung dieser mächtigen Zunft zu gewinnen. An diese kurze Feier schloß sich eine Besichtigung der neu eröffneten Ausstellung an.

Die Eröffnung der Ausstellung des Infanterie-Regiments 128 am Sonnabend war für jeden Friedensfreund eine üble Angelegenheit.

## Kein Fahrad überausaufsichtig sehen!

Ein Diebstahlverurteilung am Berle

In letzter Zeit häuft sich die Zahl der Fahrraddiebstähle im großen Berle immer mehr. Radfahrer, die auch nur für kurze Zeit von ihren Rädern, meistens Arbeitern, auf der Straße absteigen, werden verurteilt, als hätten sie ihre Räder abgeholt. In einem solchen Falle sind aus Döbberitz, Politz, St. Marien, St. Marien, Schönbach, Schönbach, Schönbach und Schönbach gemeldet. Auf jeden Fall ist, daß meistens zwei Fahrräder angeklagt werden.

Man nimmt an, daß es sich um ein unglücklich verurteiltes Diebstahlverurteilung handelt, das mit dem entsprechenden Richter einverstanden über die Strafe zu verurteilen verurteilt. In diesem Grunde ist es anzunehmen, daß Radfahrer ihre Räder nicht mehr absteigen lassen, sondern lieber die Räder zum nächsten Radfahrer bringen, um sie dort absteigen zu lassen. Da Radfahrer nicht mehr absteigen lassen, ist die Strafe zu verurteilen, die man zu verurteilen hat, ist die Strafe zu verurteilen, die man zu verurteilen hat.

## Am Saal fiele Schiffe

Ein großer Aufbruch

Am Samstag, nach dem Ende der Sommerferien und der Abfahrt, kam es heute Nacht gegen 11 Uhr zu einem Aufbruch. Ein großer Aufbruch zum einen hatte die Besatzung, die die Räder nach Döbberitz, St. Marien, St. Marien, Schönbach, Schönbach, Schönbach und Schönbach gemeldet. Auf jeden Fall ist, daß meistens zwei Fahrräder angeklagt werden.

auf die schließende Gruppe zuelten, machten sich die Leute aus dem Staube. Dabei fiel auf, daß einer aus der schließenden Gruppe mehrmals zu Boden stürzte, sich jedoch immer wieder aufraffte und schließlich von seinen Freunden mitgeschleppt wurde. Ob der Mann verletzt oder nur angegriffen war, ließ sich nicht feststellen.

## Der Tag der Kinder in Nidelswalde

Zum Abschluß des Ferienaufenthaltes

Als Abschluß des Ferienaufenthaltes erholungsbedürftiger Kinder in Nidelswalde veranstaltete die Arbeiterwohlfahrt eine Feier im Gasthof Krause, an der auch die Kinder der Parteigenossen von Nidelswalde teilnahmen.

An weißgedeckten Tischen wurden ca. 130 Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Für Unterhaltungsmusik war reichlich gesorgt. Nach beendeter Kaffeetafel begannen die Kinder der Arbeiterwohlfahrt mit ihrem sehr gut eingeleiteten Programm. Spiele, Gesang und kleine Volkstänze wechselten miteinander ab. Die musikalische Begleitung hatte die Arbeiterjugend übernommen. Abgedruckt Frau Malikowski sprach dann über die Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt. Die Rede klug in den Worten aus, daß die Arbeiterorganisationen in Stadt und Land durch farnachhaltige Zusammenarbeit einmal den Sieg erringen würden.

Wegen Wind und Donner konnten die Stimmung nicht beeinträchtigen. Als der Aufenthalt im Garten zum Abschluß gekommen war, widmete sich das weitere Programm im Saal ab.

## Selbstmord bei Zepol entgleist

Gestern vormittag entgleiste bei Zepol eine Lokomotive mit fünfzehn Waggons und verkehrte fünf Stunden lang die Gleisekreuzung Döbberitz-Politz. Der Eisenbahnverkehr mußte über die nächsten umgeleitet werden. Menschlichen Schaden ist in Gefahr. Der Unfall des Nationalbahndienstes wird gegenwärtig durch eine Untersuchungskommission untersucht. Ebenso sind über die Ursache der Unglücksfälle nach Ermittlungen im Gange.

## Sie glaubten sich verfolgt

Der 3. Jahrgang der Sommerferien Arthur Sch. aus der Oberstufe Döbberitz in der Nacht im der Döbberitz-Waldstraße in eine gefährliche Situation. Sch. ging hinter einem Baum und einer Tanne im nächtlichen Wald. Pflanzlich verhalten sich die beiden die Verurteilung. Sch. behauptet, daß er keine Verurteilung handelte und erhielt als Antwort einen Schlag. In kurzer Zeit war eine Kugel im Gange, in deren Verlauf Sch. einen Wundstich im Gesicht erlitt. Der Verurteilung und Verurteilung im Wundstich.

## Sie Gasse betritt den Straß

Wie aus den Berichten eines schweizerischen Juristen in Lausanne hervorgeht, hat das Sommerfest eine ganz besondere Einwirkung auf die Kopfbildung. In ungenügender Hinsicht wurden die Kopfbildungen viel schlimmer als in ungenügender Hinsicht auf. Das erklärt sich aus dem Kampf um ungenügender Hinsicht, der bei ungenügender Hinsicht.

Sonnenbestrahlung naturgemäß zu verzeichnen ist, und der die Kropfbildung stark fördert.

## Kind in einem Wassergraben ertrunken

Wiederbelebungsvoruche waren erfolglos

Die Ehefrau des Arbeiters Anton Dombrowski aus Barndt lag in vergangener Woche vor der Haustür und schaute Kartoffeln. Bei ihr spielte die 2 1/2-jährige Tochter Hedwig. Diese schlief sich in einem unbewachten Augenblick fort. Die Mutter, durch das Fehlen des Kindes erschreckt, lief um das Haus, konnte aber zunächst nichts finden. Angstvoll eilte die Frau zu dem ca. 20 Meter von dem Gehöft entfernten Abzugsgraben. Hier lag die Kleine im Wasser. Das Kind war offenbar ausgeglitten und kopfüber heruntergeschürzt. Trotzdem nur 15 Minuten nach dem Vorfall vergangene waren, blieben alle Wiederbelebungsvoruche des schnell herbeigerufenen Arztes erfolglos.

## Fünfzehn Schweine kamen in den Flammen um

Ein Stall vollständig niedergebrannt

Bei dem Besitzer Hildebrandt in Niedau, Gr. Werder, brannte am Sonntag der Viehstall ab. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bisher nicht geklärt werden. D. selbst war um 1/2 Uhr mit seiner Familie nach Steeuen gefahren. Eine Stunde später bemerkten Arbeiter vom Felde her, wie aus dem Holzgebäude die hellen Flammen emporzüngelten. Ehe Hilfe zur Stelle sein konnte, war der Stall bereits derart vom Brande erfaßt, daß das Vieh nicht mehr herausgerettet werden konnte und elend zugrunde ging. 2 Ferkel, 13 Ferkel und sämtliche Federvieh verbrannten.

Das nur durch eine Brandmauer geschützte Wohnhaus stand der unglücklichen Hindrichtung wegen in großer Gefahr. Diese konnte durch das energische Eingreifen der Wehr aus Marienau, Niedau und Maudorf abgewendet werden.

Schlechte Säue. Mittwoch nachmittag wurden die polnischen Postkutschen Franziskus Werner und Josef Goch in der Nähe des Rischmarltes von dem Danziger Staatsangehörigen Otto A. durch die Worte: „Ihr polnischen Hunde, ihr müßt aus Danzig rausgeschmissen werden!“ beschimpft. In dem am Donnerstag durchgeführten Schnellverfahren wurde Abramowski daraufhin wegen öffentlicher Verleumdung in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von insgesamt 10 Tagen verurteilt. A. hat die Strafe angenommen.

Die polnische Marine erhält Boote. Von den drei in Danzig vorhandenen polnischen U-Booten werden zwei — „Kas“ (Kas) und „Sib“ (Sib) — im Laufe dieses Sommers in Danzig einstreifen. Die Unterbringung der U-Boote im polnischen Hafen sollte bereits vor zwei Jahren erfolgen. Die Verbringung scheint darauf zurückzuführen sein, daß es bei letzter an den entsprechenden Vorrichtungen im Danzig gefehlt hat.

Erkranktes Kind. In der Verlängerung der Schichangstraße ist auf einer Strecke von zwei Metern der Gehweg angebrochen und ein Loch angebrochen. Der Krankenkasse gehörte am Sonnabend diese Stelle, ohne daß der Führer von dem Vorhandensein der Grube informiert war. Das Kind kam aus über das Loch hinweg, jedoch hat es mehrere Verletzungen davongetragen.

# Daol-Fabrikate in Qualität unerreicht

für Haushalt, Gewerbe und Industrie in allen Drogerien und Fachgeschäften erhältlich

Unsere Spezialitäten:

<p><b>Daol-Emaille</b> weiß, für Innen und Außen</p> <p><b>Bernsteinfußbodenlack</b> in beste Qualität, hinsichtlich Glanz, Härte, Haltbarkeit</p> <p><b>Auto-Katechenlacke / Reitschutzfarben / Tauchlacke / Nitrocelluloselacke</b></p>	<p><b>Daol-Emaille</b> beste weiße Innenemaille, kein grauwerden</p> <p><b>Pedol-Steinfußbodenlackfarbe</b> in 10 verschiedenen Farbtönen</p>
---	---

## Man spricht von Jacqueline

Ein Liebesroman von Karin Holand

„Lieber Michel, was hast du gemacht?“ fragte Michel, als sie ihr Gesicht wieder sah.  
„Nichts,“ antwortete sie.  
„Dann bist du nicht in den Garten gehen.“  
„Ich habe mich umgesehen und gesehen, wie schön es ist, die Augenblicke zu haben, die man im Leben nicht wiedersehen wird.“  
„Eine Weile hast du mich gesehen.“  
„Ja,“ antwortete sie.  
„Dann bist du nicht in den Garten gehen.“  
„Ich habe mich umgesehen und gesehen, wie schön es ist, die Augenblicke zu haben, die man im Leben nicht wiedersehen wird.“  
„Eine Weile hast du mich gesehen.“  
„Ja,“ antwortete sie.  
„Dann bist du nicht in den Garten gehen.“  
„Ich habe mich umgesehen und gesehen, wie schön es ist, die Augenblicke zu haben, die man im Leben nicht wiedersehen wird.“

„Lieber Michel, was hast du gemacht?“ fragte Michel, als sie ihr Gesicht wieder sah.  
„Nichts,“ antwortete sie.  
„Dann bist du nicht in den Garten gehen.“  
„Ich habe mich umgesehen und gesehen, wie schön es ist, die Augenblicke zu haben, die man im Leben nicht wiedersehen wird.“  
„Eine Weile hast du mich gesehen.“  
„Ja,“ antwortete sie.  
„Dann bist du nicht in den Garten gehen.“  
„Ich habe mich umgesehen und gesehen, wie schön es ist, die Augenblicke zu haben, die man im Leben nicht wiedersehen wird.“  
„Eine Weile hast du mich gesehen.“  
„Ja,“ antwortete sie.  
„Dann bist du nicht in den Garten gehen.“  
„Ich habe mich umgesehen und gesehen, wie schön es ist, die Augenblicke zu haben, die man im Leben nicht wiedersehen wird.“

„Lieber Michel, was hast du gemacht?“ fragte Michel, als sie ihr Gesicht wieder sah.  
„Nichts,“ antwortete sie.  
„Dann bist du nicht in den Garten gehen.“  
„Ich habe mich umgesehen und gesehen, wie schön es ist, die Augenblicke zu haben, die man im Leben nicht wiedersehen wird.“  
„Eine Weile hast du mich gesehen.“  
„Ja,“ antwortete sie.  
„Dann bist du nicht in den Garten gehen.“  
„Ich habe mich umgesehen und gesehen, wie schön es ist, die Augenblicke zu haben, die man im Leben nicht wiedersehen wird.“  
„Eine Weile hast du mich gesehen.“  
„Ja,“ antwortete sie.  
„Dann bist du nicht in den Garten gehen.“  
„Ich habe mich umgesehen und gesehen, wie schön es ist, die Augenblicke zu haben, die man im Leben nicht wiedersehen wird.“

(Fortsetzung folgt)

Die kleine Sintflut über Danzig

Biel Sonntagsfreude wurde zu Wasser

Das gestrige Gewitter zeichnete sich durch seine Länge und seine Heftigkeit vor allen Gewittern dieses Sommers aus.

Es ist viel Schaden entstanden.

Nicht nur, daß die beginnende Ernte unter dem starken Guß leidet, auf der Höhe hat der Westwindregen Erde und Lehm von höheren Stellen abgewaschen.

Das Stauden am Neugarten Tor sind zeitweise einem Dexterkessel.

In Rastoden kürzte die braune Flut vom Hagelsberg und von Sigantenberg in diesen Bächen, den die Weir schon überlaufen ließ.

Im Wald keine erhöhte Flieggefahr

Durch ein vom Reichsversicherungsamt erstattetes Gutachten von Geh. Rat Professor Dr. Schmamm vom Meteorologischen Institut wird die allgemeine angenommene Flieggefahr des Waldes verneint.

Der Sieger

Karl Kanderien um einen Besten der „Jungen Generation“

Die „Nationalsozialistische Arbeiterpartei“ hatte am Sonntagabend einen Repräsentanten der „neuen Generation“ und der deutschen Arbeiterklasse herbeigeholt.

Am Abend sprach der glänzende General, der den Krieg und die Nachkriegszeit so gut überstanden hat.

Die feindlichen Brüder

Mit Stuhl und Messer gegeneinander

Im Hause Langfuhr, Labesweg 16 fand am Sonntagabend eine Familienfeier bei der Familie Sch. statt.

In den Luftschicht gestürzt. Am Sonnabend wurde die Polizei benachrichtigt, daß im Hause Hauptstraße 139 ein Kind in einen Keller gefallen sei.

Vor Angst in die Wolltau gesprungen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag erlitten gegen 0,30 Uhr der Installeur Willi Sch. bei dem Standposten auf der Wolltau-Brücke und gab an, von einigen Personen auf Mattenboden bedroht worden zu sein.

Eine neue Theorie

Singe dich gesund

Stimmbildung als Heilfaktor - Wie man sich vor Kehlkopf- und Lungenkrankheiten schützt

Dem großen Heer der Lungenkranken, der Asthmatiker und Bronchitiker ist eine neue Hoffnung auf Heilung und dauernde Befundung zuteil geworden.

Durch stimmliche Tätigkeit die Lunge anzuregen und wieder vollwertig zu machen.

Wie entstand diese neue Heilmethode? 90 Prozent aller menschlichen Stimmen sind krank, so versichern alle Kehlkopfpezialisten und Gesangspädagogen.

Die meisten Erwachsenen können ja auch schon eine Stunde lang und vernachlässigt ohne Anstrengung sprechen.

Die meisten Erwachsenen können ja auch schon eine Stunde lang und vernachlässigt ohne Anstrengung sprechen.

Dann sind es nur noch bessere Leute, die sie hervorbringen. Selbst Berufsredner, Schauspieler und Sänger leiden unter Stimmtransformationen und Indispositionen.

Opfer einer Liebestraube geworden?

Die Hintergründe der Mordtat in der Wändergasse

In dem Leichenhaus in der Wändergasse, worüber wir an anderer Stelle berichteten, ist noch mitzuteilen:

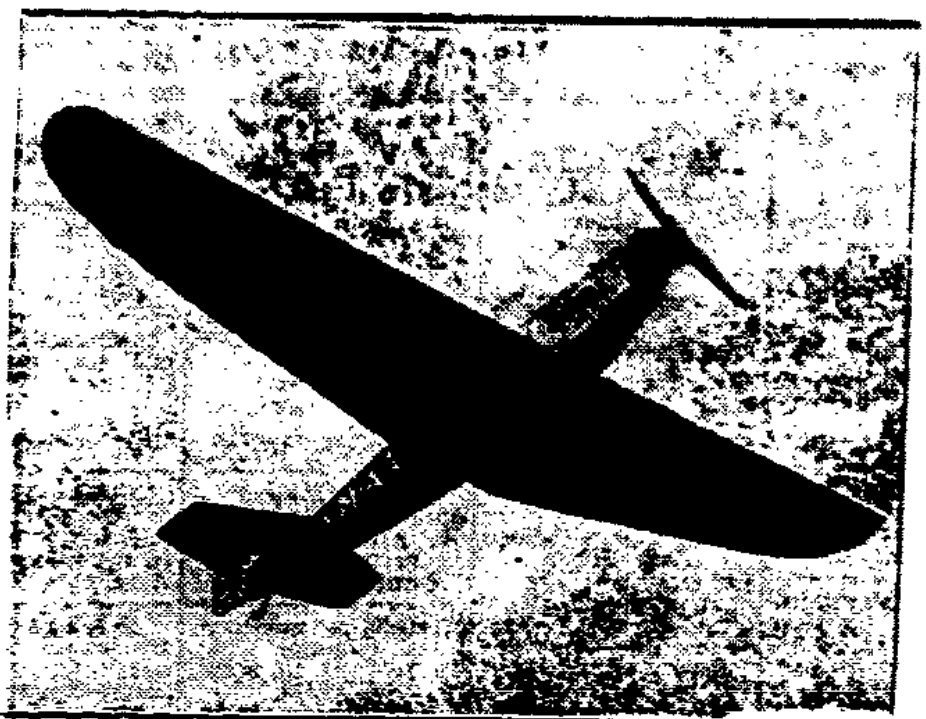
Der Tod hat Angehörigen am Galle und eine Stichwunde am linken Unterschenkel. Es wurde mit Kopfstücken auf dem Gesicht erwischt angetroffen.

An der Tat beteiligt zu sein wird behauptet die Putschmoderin St., die ein Zimmer der Wohnung abgemietet hatte.

Ein neues Danziger Flugzeug

Tauf beim Lufttag

Dem Danziger Luftfahrverein, der sich bisher aus defizitären Gründen nur mit der theoretischen Luftfahrt und mit Modellfliegen beschäftigten konnte, ist nunmehr der Erwerb eines eigenen Motorflugzeuges gelungen.



tragen hat, wurde gestern auf dem Langfuhrer Flugplatz aus der Taufe gehoben. Den Taufakt vollzog, nach einer Begrüßungsansprache an die zahlreichen Zuschauer durch den Geschäftsführer des Vereins, der Senator für Verkehr, Herr Dr. Blavier.

Unser Wetterbericht

Warm, zunehmende Gewitterneigung

Vorhersage für morgen: Wieder Gewittergefahr, bewölkt, etwas auffrischende Winde aus südlichen Richtungen, zunächst warm.

Ausichten für Mittwoch: Unbeständig, leichte Wühlung. Maxima der beiden letzten Tage 24,9 und 28,3 Grad.

In den städtischen Gassen wurden gestern an badenden Personen gezählt: Zoppot-Nordbad 1004, Zoppot-Südbad 1442, Glettau 714, Bröjen 1208, Seebade 1503.

Lungenüberkühle. Es ist ja schließlich kein Geheimnis, daß die Zahl der Kehlkopfkranken in den letzten Jahrzehnten ganz erschreckend zugenommen hat.

Wie will man nun diesen Zuständen zuliebe gehen?

Früher hieß es allgemein, wer richtig sprechen und singen will, muß richtig atmen lernen. Der Atem muß festgehalten und behericht werden, darf nicht unbenüht entweichen.

Auf dieses Stauungsprinzip, das der vorhin genannte Gesangspädagoge von Armin entdeckte, baut sich die neue Stimmtherapie auf.

verfesteten chronischen Kehlkopfkatarrh

zurückzuführen sind. Die Entzündung dieses Katarrhs, der eine Entartung der Schleimbäute darstellt, hat seine Ursache fast immer in einer völligen Vernachlässigung dieses Organs durch falschen Stimmgebrauch oder mangelnde Atemregung.

Singe dich gesund! heißt die neue Devise. Nebenbei hat jeder Singsänger die tonnenförmige beobachtete Form des Brustkorbes, die nur beim Singen erhalten bleibt, aber für jedermann einen höheren Schutz gegen die Tuberkulose bedeutet.

„Graf Zeppelin“ bei Ramin Cap

Freibühnen, 27. 7. Ein Ausbruch des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ gibt um Mitternacht der Erntedank den unerfahrenen Standart des Luftschiffes mit 20 Mann 20 Minuten nördlicher Breite und 21 Grad 20 Minuten östlicher Länge als unweit Ramin Cap, nördlich der Ostküste Roms bei der Insel Capri an. Im Nord ist alles ruhig. Das Luftschiff nimmt weiter Kurs auf Neapel, Josephs-Vank.

Hundertmark-Verordnung bleibt

Aus „politischen Gründen“

Die Hoffnung, daß nach der Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin die Grenzperre teillos lassen gelassen würde, hat sich nicht erfüllt.

Wir müssen annehmen, daß wir nicht in der Lage sind, diese „politischen Gründe“ zu berechnen. Zweifellos ist der politische Mißerfolg dieser Verordnung noch härter als der wirtschaftliche. Das gesamte Ausland, soweit es von der Grenzperre betroffen wird, hat protestiert.

Kein Nazi. Der Freireisender Hoppe, Kartbäuer Straße 90, hat Wert auf die Feststellung, daß er nicht der nationalsozialistischen Partei angehört.

Danziger Stabsarzt vom 25. Juli 1931

Todesfälle: Inwalde Otto Dieb, fast 88 J. - Restaurateur Franz Schuß, 68 J. - Ehefrau Augustine Aron geb. Garzi, 63 J.

Von Nerven und Kopfschmerzen, Migräne befreit man sich rasch und sicher durch einige Logal-Tabletten. Unschädlich für Magen, Herz und andere Organe.

Wasserstandsrichten der Stromweichsel

vom 27. Juli 1931

Table with water levels for various locations like Kralau, Bawitshof, Barichau, etc., comparing yesterday and today's levels.

Verantwortlich für die Redaktion: Erik Weber, für Anzeigen Anton Hooken. Beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt m. b. H. Danzig, Am Spandebau 6.



# Der Zeppelin schon in der Polar-Region

## Von Leningrad am Montag morgen aufgestiegen — Kurs auf Franz-Josephs-Land

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Sonnabendabend um 8.40 Uhr auf dem Leningrader Flugplatz landete, ist am Sonntag gegen 11.30 Uhr zu seiner dritten Etappe in die Arktis gestartet. Vorher wurde den Passagieren und der Besatzung des Schiffes von den russischen Behörden ein festliches Bankett mit Sekt und Kaviar bereitet.

Das Schiff erreichte um 19 Uhr mitteleuropäischer Zeit Archangelsk am Weißen Meer und nahm Fahrt auf. Es wird am Montag gegen Mittag erreicht werden. Die russische Funkstation auf Franz-Josephs-Land ist mit dem Zeppelin bereits in Verbindung getreten. Auch mit dem Eisbrecher „Malgin“ hat das Schiff bereits Funkverbindung aufgenommen.

Auf der Fahrt nach Leningrad passierte das Luftschiff am Sonnabend um 15.25 Uhr (Ortszeit) Neval und überflog unerwartet um 16.20 Uhr die finnische Hauptstadt Helsinki.

Zum Start des Luftschiffes in Leningrad hatten sich am frühen Morgen auf dem Flugplatz Tausende von Menschen angesammelt. Vor der Abfahrt wurde dem Luftschiffkommando eine nach den letzten Angaben vom Arktischen Institut fertiggestellte Karte übergeben. „Graf Zeppelin“, der in der Nacht zum Sonntag noch wieder Wasser und eine nicht gefrierende Benzin- und Delmischung aufgenommen hatte, erhob sich unter kräftigem Beifall der versammelten Menge und nahm in ruhiger Fahrt Richtung nach Norden.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion erklärte Dr. Eckener, er hoffe in 20 Stunden den Franz-Josephs-Insel zu erreichen, wenn das Wetter ihm nicht einen Strich durch die Rechnung mache. Eckener drückte in dem Gespräch die Überzeugung aus, daß Rußland bald eigene Luftschiffe haben werde, und erklärte, daß die Luftschiffwerke Friedrichshafen in Rußland beim Luftschiffbau technischen Beistand leisten würde. Verhandlungen darüber seien bereits im Gange und es herrsche in bezug auf die Hauptpunkte gegenseitiges Verständnis.

### Feierlicher Empfang in Leningrad

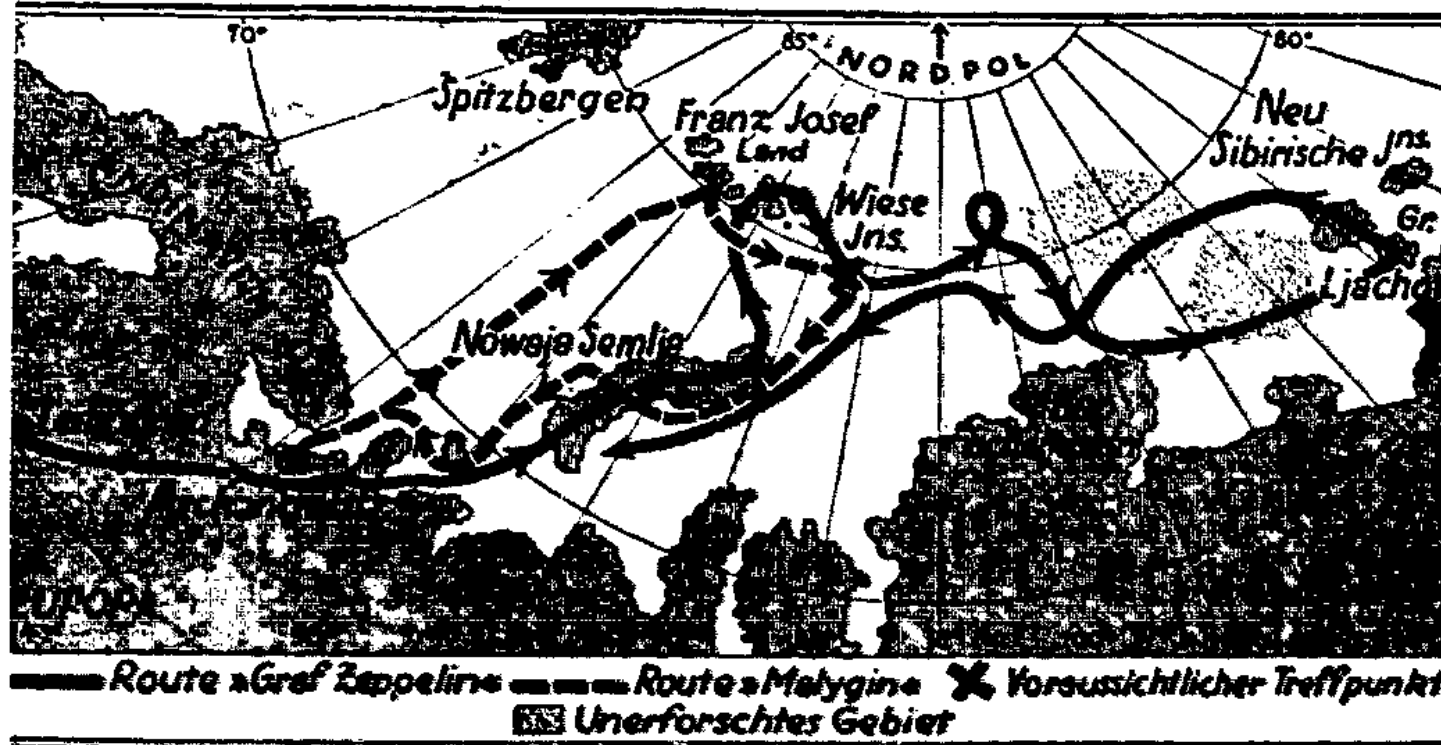
Eine unendliche Volksmenge über den Empfang des „Graf Zeppelin“ in Leningrad am Sonnabend werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Drei Sowjetflugzeuge, die dem Luftschiff entgegengefliegen waren, entboten ihm um 17.20 Uhr den ersten Willkommensgruß und geleiteten es zum Flugplatz Kowaja Dzerwina. Eine unübersehbare Volksmenge füllte die Straßen von Leningrad und über hunderttausend Werkstätige umsäumten den Flugplatz. Als das Luftschiff landete, wurde es von der Menge mit brandender Begeisterung empfangen. Binnen weniger Minuten war es am Ankerort festgemacht. An Bord fand zunächst eine meteorologische Beratung statt. Die letzten Meldungen von der Barentssee und den anderen Gegenden, über die die Fahrt des Luftschiffes führen soll, waren nicht sehr befriedigend, jedoch erklärten Dr. Eckener und Professor Sa-

kreter der Leningrader Behörden und Organisationen Dr. Eckener und seine Mitfahrer. Der greise Akademiepräsident Karpiński, Vertreter der Organisationen für Flugwesen sowie der deutsche Botschafter hielten Ansprachen, in denen sie die Verdienste der Leiter der Expedition würdigten.

Dr. Eckener dankte und verband damit die aufrichtige Anerkennung für die sachkundige Unterstützung durch die in der Arktisforschung erfahrenen Sowjetgelehrten.

Ohne die Hilfe der Sowjetunion, die den Errungenschaften von Wissenschaft und Technik großes Interesse entgegenbringe, wäre die Expedition nach der Arktis unmöglich. Die Sowjetunion besitze die für eine solche Fahrt erforderliche Erfahrung und wissenschaftlichen Kenntnisse. Mit Stimmungen habe er die Sorgfalt, Sachkenntnis, Genauigkeit und Schnelligkeit des Landungsdienstes bei der Ankunft auf dem Flugplatz beobachtet.



Auf diese Landschaft blicken jetzt die „Zeppelin“-Besatzung Die Region des ewigen Eises auf der Inselgruppe um das Franz-Josephs-Land

### „Malgin“ an der Küste des Franz-Josephs-Landes

Der Eisbrecher „Malgin“ hat die Küste des Franz-Josephs-Landes erreicht und nahm sofort die Verbindung mit der Radiostation der Insel Koder auf. Die meteorologische Station dieser Insel teilte dem Eisbrecher mit, daß die Einfahrt in die Stille Nacht frei sei.

### Ein fliegendes Laboratorium

Samoilowitsch äußert sich

Professor Samoilowitsch erklärte einem Vertreter der Telegraphenagentur der Sowjetunion, das Luftschiff „Graf Zeppelin“ sei ein Arktisforschungsinstrument von hervorragender Qualität, sozusagen ein Fluglaboratorium, wo man mit einem für solche Forschungen ungewöhnlichen Komfort arbeiten könne. Die Marschroute des Luftschiffes werde nicht geändert werden. Auf dem Rückwege werde man wieder Leningrad besuchen. Die enge freundschaftliche Zusammenarbeit von ausländischen und Sowjet-Gelehrten biete eine Gewähr für den Erfolg der Expedition.

### Brückeneinsturz während eines Feuerwerks

Es ging noch allmählich ab

Anlässlich eines Pfingstfestes in Baden bei Wien wurde Sonntagabend ein Feuerwerk veranstaltet. Ungefähr 20 Personen hatten auf einer über einen Teich führenden Holzbrücke Aufstellung genommen, um das Feuerwerk zu beobachten. Die Brücke brach plötzlich mit großem Getöse zusammen und sämtliche Personen stürzten ins Wasser. Sie konnten glücklicherweise rasch geborgen werden. Ein Mann wurde schwer verletzt.

Er malt im Gefängnis. Der Berliner Maler Franz Sedendorf, der bis zur Hauptverhandlung seines Falles im Potsdamer Untersuchungsgefängnis weilte, hatte sich mit dem Wunsch an die Gefängnisdirektion gewandt, in seiner Zelle — malen zu dürfen. Man hat dem Künstler gestattet, die angefangenen Arbeiten seines Berliner Meisters zu vollenden. Sedendorf hat geäußert, er könne die Unternehmung ohne Arbeit nicht überwinden. Nachdem seine Malutensilien nach Potsdam gebracht worden sind, ist der bis dahin äußerst nervöse Gefangene wieder viel ruhiger geworden.

### Der reichbeschenkte Herr Pfarrer

Eintrüglige Seelsorge — Arme Hinterbliebene im Kampf um eine Kirchenerbschaft

Die „Düsseldorfer Volkszeitung“ meldet:

Ein in Eberfeld verstorbenes 87-jähriges Fräulein Bau hatte in einem Nachtrag zu ihrem Testament der reformierten Kirchengemeinde in Eberfeld 10.000 Mark vermacht. Die mit geringwertigen Gegenständen und kleineren Summen abgefundenen, in dürftigen Verhältnissen lebenden Verwandten der Verstorbenen, haben sich jetzt an die Regierung gewandt, die bei Erbschaften zu Gunsten der „toten Hand“ ihre Zustimmung geben muß. Sie fordern im Hinblick auf die eigene Bedürftigkeit und verchiedene andere Vorfälle, die es wahrscheinlich erscheinen ließen, daß die Erblasserin kurz vor ihrem Tode nicht im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte gewesen sei, der Kirche die Genehmigung zur Annahme der Erbschaft zu verweigern. Gestützt wird diese Ansicht durch ein ärztliches Attest. Die Schenkung an die Kirche, heißt es in der Eingabe an die Regierung, sei erfolgt

unter dem Einfluß ihres Seelsorgers,

gegen den die Erben im übrigen einen Zivilprozeß auf Rückgabe eines ihm kurz vor dem Tode geschenkten wertvollen Brillant-schmuckes anzustrengen gedenken. Es steht unüberwunden fest, daß der Seelsorger kurz vor dem Tode der alten Dame einen äußerst wertvollen Brillantring für sich und eine Brosche für seine Frau bekam. Während nun der Pfarrer behauptet, ohne jeden Zwang von keiner Seite aus beschenkt worden zu sein, wird von der Gegenseite geltend gemacht, daß die Frau damals nicht mehr voll urteilsfähig gewesen ist. Die Erblasserin hat der Frau Pfarrer außerdem eine komplette Zimmereinrichtung vermacht. Man darf auf die Entscheidung der Regierung gespannt sein.

### Wiener Schutzbündler verunglückt

13 Verletzte

Ein Lastauto aus der Umgegend von Wien, auf dem sich ungefähr 40 österreichische Arbeiter-Schutzbündler befanden, stieß am Sonnabend mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Hierbei wurden 13 Personen, die sich auf dem Lastauto befanden, verletzt. Drei von ihnen haben schwere Verletzungen erlitten.

### Wichtige Hochzeitfeier eines Stalleneers

Eine Person getötet, zwei niedergeschossen

In Mohrbach bei St. Ambricht hat nach vorhergehendem Streit im Wirtshaus in der Nacht zum Sonntag ein 27-jähriger Italiener, der an diesem Tage seine Hochzeit mit der Tochter eines in Mohrbach lebenden Arbeiters feierte, die Ehefrau Fabelle Weisk aus Mohrbach durch einen Schuß ins Gehirn auf der Stelle getötet und deren Ehemann, den Schlosser Weisk und den zu Hilfe eilenden Arbeiter Becker schwer verletzt. Der Italiener hat acht bis neun Schüsse abgegeben. Er ist nach der Tat geflohen und hat droben nicht ertappt werden können.

### Zwei Kämpfer vom Blitz getötet

In Charnow (Kanton Tretburg) tobte während eines heftigen Gewitters der Blitz in eine Gruppe von vier Kämpfern, von denen zwei getötet wurden.

### Offenerlegung des Chepoures Kladderhuf

Ebenfalls Andoverad denkt mit seiner Frau den Ring nach dem Verrennen Lizen in dieser Woche zu beenden. Das Oberpaar will über Alaska, Sibirien und Japan nach China fliegen. 11 Institutionen sind auf der Strecke vorbereitet worden.

### Aus 250 wurden 75.000 Mark

Ein gutes Geschäft mit Gemälden

Ein Kunstwarenhändler kaufte vor einiger Zeit in einer Londoner Formate zwei alte, hart mitgenommene Bilder und bezahlte dafür zusammen 250 Mark. Die statt vergoldeten Rahmen der einen beträchtlichen Umfang aufweisenden Gemälde zeigten ihm diesen Preis wert zu sein. Er war schon im Besitz, die Bilder an einen Interessenten mit geringem Verdienst weiterzugeben, als zufällig ein bekannter Kenner sein Geschäft betrat und feststellte, daß es sich um zwei Porträts des berühmten amerikanischen Porträtmalers im 18. Jahrhundert, Gilbert Stuart, handelte. Da die Werte dieses Malers in Amerika sehr geschätzt sind, gelang es dem ausländischen Händler, sie für die beträchtliche Summe von 75.000 Mark nach N.Y. weiter zu verkaufen.

### Die Liebe horet nimmer auf

Jacob Goldschmidt fällt auf die Fräule

In der Generalversammlung der Konsolidierten Alkaliwerke Westeregeln wurde Dr. Jakob Goldschmidt, Geschäftsinhaber der Danabank, einstimmig zum Aufsichtsrat wieder gewählt. Es ist ein menschlich netter Zug, daß die Kollegen Goldschmidts, die ihm nicht immer grün waren, ihm auch nach seiner Pleite beistehen, bleibt ihm doch der Bezug von einigen tausend Mark erhalten, wenn auch jetzt ein anderer (nämlich der Treuhänder) für ihn die Arbeit macht. Weniger nett vielleicht war der Hinweis des Vorsitzenden, daß die Gültigkeit der Wiederwahl von der Zustimmung des Gewählten abhängt — und daß auch ein freiwilliges Ausscheiden aus dem Aufsichtsrat gestattet ist!

### Die Al Capone-Geuche lebt auf

Ein ungemütliches Plaster

Nachdem Chicago durch das Vorgehen des neuen Bürgermeisters Cermak Al Capone ein etwas ungemütliches Plaster geworden ist, hat der Schmugglerkönig seine Tätigkeit furcherhand nach New York verlegt. Die Polizei berichtet von einem neuen Kampfe zwischen den Bierhändlern der Stadt, bei dem wieder mehrere Todesopfer zu beklagen sind. In der Hauptsache waren es völlig unbeteiligte Passanten, die den wild um sich herschießenden Gangstern zum Opfer fielen. Nach den polizeilichen Ermittlungen hat Al Capone wieder einmal die „Oberorganisation“ der Angelegenheit übernommen.

Strauße legt Verfung ein. Der im Bünenburger Fürsorgeprozeß wegen 25facher Mißhandlung, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte Anstaltsleiter Strauße hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. So daß also der ganze Scheuereprozeß noch einmal aufgerollt werden wird.



Kapitän verläßt den Zeppelin Vor der Abfahrt von Berlin-Staaken

moilowitsch, daß die Weiterfahrt des „Graf Zeppelin“ dadurch kaum um einige Stunden verzögert werden würde.

### Die Begrüßung

Nach der Landung, der auch Botschafter Dr. v. Dierksen und Generalkonsul Dr. Becklin beiwohnten, begrüßten Bes-





Eine Serie des Unheils

Neue Abstürze polnischer Militärflugzeuge

Zwei Katastrophen an einem Tage — Maschinen verbrannt — Insassen alle tot

In Demblin, dem Hauptstützpunkt der polnischen Militärflieger, ereignete sich am Sonnabend ein schweres Flugzeugunglück. Zwei Flugzeuge gerieten beim Manövrieren in beträchtlicher Höhe aneinander und stürzten brennend ab. Sämtliche vier Insassen wurden getötet.

Bekanntlich hat sich am Vorgabe in Warschau ebenfalls ein schweres Militärflieger-Unglück ereignet.

Drei Stunden später noch ein Absturz

Raum drei Stunden später ereignete sich über demselben Flugplatz von Demblin eine zweite Katastrophe, bei der ein neues Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Doppeldecker war mit zwei Insassen aufgestiegen, um Katalysatorübungen vorzunehmen. Eine der Katalysatoren explodierte unglücklicherweise unmittelbar nach dem Abflug und setzte das Flugzeug in Flammen, das brennend abstürzte. Der Pilot war auf der Stelle tot, der Begleiter wurde mit sehr schweren Verletzungen ins Krankenhaus übergeführt.

Insgesamt haben sich in den letzten sechs Wochen innerhalb der polnischen Militärflieger nicht weniger als zehn schwere Katastrophen ereignet, bei denen etwa ebensoviel Offiziere und Unteroffiziere der polnischen Fliegertuppe ums Leben gekommen sind. Diese Tatsachen weisen nunmehr selbst innerhalb der regierungstreuen Presse Warschaws große Unruhe hervor, die sich der von der Opposition bereits seit langem geforderten verstärkten Kontrolle der betriebligen „fliegenden Züge“, wie man die polnischen Militärflugzeuge nennt, nunmehr reflexlos anschließt.

Drei Todesopfer eines Autounfalls

In Reitswich ereignete sich ein schweres Autounglück, das drei Tote und einen Verletzten forderte. Das mit den drei Töchtern eines Bekannten besetzte Auto konnte in einer Straßenspur einen Mann, wobei das Auto vollkommen zerstört und die Insassen herabgeschleudert wurden. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, einer erlitt lebensgefährliche Verletzungen und verstarb noch auf dem Transport ins Krankenhaus, aus der vierten Insasse kam mit leichten Verletzungen davon.

Die Mörder von Spandau schon gefasst

Der Plan war sorgfältig vorbereitet

Für Mordmord in Berlin-Spandau, der die 27-jährige Kleberhändlerin Irma Silberweiss zum Opfer ließ, fand eine rasche Aufklärung. Als Täter verhaftete die Polizei den 27 Jahre alten Arbeiterischen Mörder und den 24-jährigen Arbeiterischen Mörder, sowie dessen der Verdächtige Strauß, die 27 Jahre alte frühere Hausangestellte Frieda Richter. Mörder und Mörder hatten den mit großer Brutalität ausgeführten Mordplan bereits vor Wochen ausgeheckt und sorgfältig vorbereitet. Der durch Verletzung ausgeführte Mord und die Verabreichung der ungelährten 27 Jahre alten Mörderin dauerte ungefähr eine Viertelstunde. In welchem Maße sich die Schuld auf die Täter verteilt, steht noch nicht fest.

Am Sonntag wurde noch ein weiterer Mörder, im Alter von 19 Jahren, festgenommen, der ebenfalls der Mordtat verdächtig ist.

Kampf mit Raubeneinbrechern

Eine Person schwer angeschossen

Einen gefährlichen Kampf mit Raubeneinbrechern hatte Sonnabend nacht der Kriminalkommissar am Mühlentempel bei Berlin zu bestehen. Nach, der in seiner Laube auch übernachtet, hörte gegen Mitternacht, daß an der Stalltür seines Nachbarn Einbrecher arbeiteten. Auf seinen

Fünfzehntausend Schauspieler suchen Arbeit

Die Kunst geht betteln — Ein ernstes Zeitproblem

Hart von der Not dieser Zeit ist besonders das deutsche Theater betroffen. Zu den wirtschaftlichen Gründen, die auf der Hand liegen, gesellen sich psychologische: die relative Unfruchtbarkeit des dramatischen Lebens der Gegenwart läßt das breite Publikum lieber das Tonfilmkino aufsuchen, wo ihm zwar gewiß nicht immer große Kunst, aber doch zumindest Zerstreuung geboten wird. Selbst eine Wiedererstarbung der Finanzkraft des Publikums vorausgesetzt, wird das Theater aus mancherlei inneren Gründen um seinen Fortbestand zu kämpfen haben. Im übrigen gibt es schon heute mehr Schauspieler in Deutschland, als selbst bei einer Glanzzeit der deutschen Bühne beschäftigt werden können.

8000 in Not

15.000 Mensch! Diese Zahl birgt die ganze hoffnungslose Grausamkeit der Situation. Von diesen 15.000 sind, nach vorläufiger und wohlwollender Rechnung, in der kommenden Spielzeit bestimmt 8000 ohne Beschäftigung. Die nackten Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage hatte notwendigerweise eine weitere Verabstärkung des Theateretats der Städte und der Länder zur Folge, die sich bereits im voraus für die Spielzeit 1931/32 dahin ausgewirkt hat, daß 183 Theater die Zahl ihrer Spielzeit weiter verringert haben und nach den bisherigen Entschlüssen bereits 16 deutsche Theater in der kommenden Saison überhaupt nicht mehr spielen werden. Nebenher schon die Spielzeitverlängerung für die allermeisten Bühnenkünstler eine fast untragbare ökonomische Einbuße, lag doch schon bisher nach genauer technischer Erfassung die Durchschnitts-Jahresgage für einen Provinzschauspieler knapp unter 2000 Mark. Doch obgleich das Angebot unendlich viel größer ist als die Nachfrage, besteht der Nachwuchs dieses Jahres wieder aus 2000 begünstigten jungen Menschen, die den Sprung auf die Bretter wagen wollen. Durch Prüfungen, mit denen man allerdings hätte viel früher beginnen müssen, verjucht man die Flut einzubändigen.

Stunt in der Schauspielergewerkschaft

Die Deutsche Bühnengewerkschaft, die Gewerkschaft der Schauspieler, verfolgt die Dinge naturgemäß sehr aufmerksam. Aber auch ihr werden Schwierigkeiten gemacht, die aus dem Lager der kommunistischen „Revolutionären Gewerkschaftsopposition“ (RGO) kommen. Das zeigte am deutlichsten eine am Mittwoch bergangener Woche im Berliner „Zoo“ abgehaltene Versammlung. Der Kampf der RGO geht zunächst vor allem gegen das Präsidium, das unter Führung von Carl Wallauer steht. Die Leute der RGO, unter dem leitlich nicht sehr geschickten Oberbefehl des Herrn

Ruf „Hände hoch!“ warfen sich die Ueberraschten auf ihn. In der Kollaterale sah es h a b u. Während der eine Verbrecher getroffen wurde, wurde Raub von den Komplizen des Angeschossenen zu Boden geworfen. Ehe er sich aufrufen konnte, waren die beiden Einbrecher geflüchtet. Sie müssen, wie Spuren zeigen, auf der Straße ein Motorrad bereitgestellt haben. Da von der Laube bis zur Straße eine breite Auhahn führt, ist einer der Verbrecher scheinbar schwer angeschossen worden.

Schweres Motorbootunglück in Finnland

Sechs Tote

In der Nähe von Billmanstrand (Finnland) kenterte Sonnabend auf dem Seimasee ein mit sieben Ausflüglern besetztes Motorboot. Mitnehmer Vänroth, seine Frau und drei Kinder, sowie ein Unteroffizier, der gleichfalls an Bord war, fanden den Tod in den Wellen. Die Hauslehrerin, eine Deutsche, Frl. Annemarie Schmitt, konnte sich durch Schwimmen auf eine 400 Meter von der Unglücksstelle entfernte Insel retten.



Die gefährliche Arbeit unter Wasser

3000 Arbeiter auf dem Grunde der Themse verunglückt

In Tegenham (Mexiko) fielen während fünf Arbeiter, die nachts in einem Kobd auf dem Grunde der Themse beschäftigt waren, in den Schlamm auf dem Boden des Rohres. Die zu Hilfe gerufenen Feuerwehr hat die Leichen vier Mann tot geborgen. — Der gleiche Arbeitsgang machte letzterzeit auch bei dem Bau der neuen Gruben Brücke in Tansang vorgenommen werden.

Wieder explodierte in Kassel eine Bombe

In der belebten Geschäfts- und Caféhaus-Galerie Kassels explodierte am Sonnabendnachmittag eine Bombe. Drei Personen wurden verletzt. Die Fenster Scheiben der Galerie gingen in Trümmer. Von den Tätern fehlt jede Spur. Als die Explosion bekannt wurde, veranstalteten die Juchanten Kassels Demonstrationen.

Wieder wählte ein Bankdirektor den Freitod

Einer der Direktoren der Deutsch-Südamerikanischen Bank, der 51 Jahre alte Wilhelm Tona, hat sich Sonnabend morgen im Garten seiner Villa, Brunwaldallee in Hehlen, dort, erhängt.

Radenburg werden dem Präsidium der Bühnengewerkschaft die Schlichtung gegenüber den Interessen der vierer von Schauspieler vor. Wallauer und nach ihm Couard von Winterhain und Bühnenpräsident Otto Lindner mit ihren Argumenten, daß die Geltung der Bühnengewerkschaften nicht alles Menschenwürdige sein habe. Aber die Opposition hat als Gegenbeweis lediglich einen Phantasien über die „reformistische Gewerkschaftsarbeit“ und benachteiligt sich im übrigen erfolgreich durch sinnloses Klagengebrüll einen geordneten Ablauf der Berammlung unmöglich zu machen. Als sich ein Redner des Afa-Bundes überhaupt kein Gehör verschaffen konnte, schloß Präsident Wallauer die praktische fruchtlose Diskussion vorzeitig. Den Interessen der Schauspieler ist natürlich mit solch einem Klammal nicht geholfen. Die Wirklichkeit zeigt das mit ernster Deutlichkeit.

Keine Ausbeutung mehr durch Agenten

Reguläre Engagements kann die Genossenschaft, die ja eine Gewerkschaft ist, für sich allein nicht vermitteln. Immerhin hatte die Genossenschaft bis zu Beginn der letzten Spielzeit zusammen mit dem „Bühnenverein“ (Bereinigung der Interbanken und Theaterdirektoren) einen „Paritätischen Stellennachweis“ eingerichtet. Aber heute ist sowohl dieser paritätische Stellennachweis zusammen mit den früheren, oft in unerfreulicher Weise ausbeuterisch betriebenen, rein privaten Theateragenturen, in einem zentralisierten „Bühnennachweis“ aufgegangen, an dessen Organisation und Tätigkeit im gleichen Maße die Genossenschaft (Arbeitnehmer), der „Bühnenverein“ (Arbeitgeber) und die „Kriegsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenvermittlung“ beteiligt sind. Dieser Bühnennachweis ist heute die einzige deutsche Engagements-Bermittlungsstelle. Die Garantien für eine zeitfreie und individuelle Vermittlungsarbeit sind durch die Betriebs-Organisation im hohen Grade gewährleistet: ein künstlerisch hochwertiger, fachmännisch bewährter und menschlich teilnehmender Mitarbeiterstab ist in schwerer Zeit um das Wohl von 15.000 Menschen bemüht. Der Sitz der neuen Institution ist der frühere Saalraum des Berliner Rundfunk in der Potsdamer Straße. Tag für Tag warten hier auf der Suche nach Arbeit eine Schar künstlerisch-fachlicher Mitglieder des Bühnenbetriebes: Regisseure, Dramaturgen, Bühnenbildner, Schauspieler, Opernsänger. Die nervösen Gesichter verraten noch die Strapazen der kaum besetzten Spielzeit, die aufgeregtere Art, zu sprechen und sich zu bewegen, spiegelt die innere Spannung. Die Arbeit, die sie erlängern, ist ihnen, man darf das nie vergessen, ja nicht nur das Brot, sondern Lebensbedürfnis und die entscheidende Grundlage ihrer seelischen Existenz.

Dramatisierte Keller-Novelle. In Graz gelangt im Spätherbst eine Dramatisierung von Gottfried Kellers köstlicher Novelle „Die drei gerechten Kammacher“ zur Aufführung.

Bei Nerven- und Kopfschmerzen,

Rheuma, Gicht, Ischias, Hergenschuß, sowie Erschlaffungskrankheiten wirken Logal-Tabletten rasch und sicher. Logal stillt nicht nur die Schmerzen, sondern beiläufig die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege, es löst die Harnsäure! Logal geht also direkt zur Wurzel des Übels und ist unschädlich für Magen, Herz und andere Organe. Wo andere Mittel verjagen und selbst bei langjährigen Leiden wurden mit Logal oft überraschende Erfolge erzielt! Tausende, die von Schmerzen geplagt wurden, gelangten durch Logal wieder in den Genuß ihrer Gesundheit! Allein über 6000 Ärzte-Gutachten! Man besorge sich also aus der nächsten Apotheke eine Packung, bestelle aber in eigenen Interesse auf Logal, es gibt nichts Besseres! Logal sollte in keinem Hause fehlen, jeder sollte Logal stets bei sich führen.

24510

Brand in einem Tonfilm-Atelier

Eine Schauspielerin schwer verletzt

In den Tonfilmstudios der Ufa in Neubabelsberg finden seit einigen Tagen Aufnahmen zu einem Charell-Film statt. Als in den Nachmittagsstunden des Sonnabend viele Hunderte von Schauspielern und Statisten im großen Atelier versammelt waren, fiel aus noch nicht gekläarter Ursache plötzlich aus einer Popenlampe von der Decke ein glühendes Stück Kohle auf das Kleid der 22-jährigen Tänzerin Grunke. Die Tänzerin fand im Nu in Flammen. Der anwesende Schauspieler bemächtigte sich eine Banil. Die schwerverletzte Tänzerin wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie nach Auskunft der behandelnden Ärzte in Lebensgefahr daniederliegt.

Hauseinsturz in Madrid

In der Toller Aduanet-Strasse in Madrid stürzte dieses Gebäude ein und begrub seine Einwohner unter sich. Zahlreiche Personen wurden getötet bzw. verwundet.

Die Brandkatastrophe in Pittsburg

30 Tote, 2 Vermisste, über 200 Verletzte

Nach den letzten Meldungen über die Brandkatastrophe im katholischen Altersheim in Pittsburg sind 30 Personen ums Leben gekommen, 2 Personen werden vermisst. Der Brand brach aus, während die Insassen des Heims schliefen. Die Oberin des Altersheims wurde, als sie zurückkehrte, am bei dem Rettungswert in dem brennenden Gebäude zu helfen, mit Gewalt zurückgehalten werden. 217 Personen schwanden in Lebensgefahr.

Tödlicher Sturz eines Segelfliefers

Auf dem Hüteberg bei Bünsdorf stürzte der Flug-angehende Mollagen beim Segelflug aus 15 Meter Höhe mit seinem Segelflugzeug ab. Er war auf der Stelle tot.

Bontons führt gegen eine Rheinbrücke

„Der Puchy Rheinthal“ wurde, wie aus Bern gemeldet wird, an der Straßenbrücke über den Rhein ein Bontons des Pionier-Ingenieurs Bontons, der mit drei Bontons eine Rheinbrücke machte, von der Strömung gegen einen Bontons-Flieger anstößend und zertrümmert. Von den 22 Insassen des verunglückten Bontons konnten 20 gerettet werden, während zwei vermisst werden.

Shaw redet in Moskau

Er will die englischen Arbeiter anfordern, dem russischen Beispiel zu folgen

Bernard Shaw beehrte in Realisierung Yoda Astors die bekannte Moskauer Fabrik „Ektrosjowod“. Die Betriebsleitung veranstaltete zu Ehren des englischen Dichters eine öffentliche Arbeiterversammlung.

auf der Bernard Shaw eine längere Rede hielt. Shaw erklärte, daß in England Arbeiter, die sich besonders auszeichnen, als „Privilegierte“ unbeliebt seien; in Russland seien dagegen die Sturmarbeiter besonders populär. Er freute sich über den Entschluß der Sowjetarbeiter und werde nach seiner Rückkehr nach England die englischen Arbeiter zu überzeugen versuchen, dem russischen Beispiel zu folgen. Der Betriebsleitung der Fabrik überließ Shaw zur Veröffentlichung folgende Zeilen: „Genossen! Führt den Fünfjahresplan in drei Jahren durch; die Arbeit wird euch später leichter fallen.“

Auch Lady Astor nahm das Wort zu einer Rede, die im Zusammenhang mit der früher ausgesprochenen sowjetfeindlichen Stellung dieser konservativen Abgeordneten durch zahlreiche Zwischenrufe der russischen Arbeiter unterbrochen

wurde. Lady Astor erklärte, die großen Erfolge hätten alle in der Sowjetunion allzu stolz gemacht. Dagegen sie Mitglied der konservativen Partei sei, sympathisiere sie von ganzem Herzen mit dem Sowjetstaat. Die Sowjetunion müsse mit der ganzen Welt Schritt halten, dann werde die Welt mit der Sowjetunion zusammengehen.

Am späten Abend reiste Shaw nach Leningrad, wo er einige Tage zu verbringen gedenkt.

Shaw macht auch andere Bisse

Bei der Besichtigung des Kreml wurden Bernard Shaw auch die dort aufbewahrten Schätze und kostbaren Heiligenbilder gezeigt. Shaw sah sich sehr aufmerksam an und sagte: „Die Russen verstehen keine Revolution zu machen, bei uns in England hätte man in einem solchen Falle alles geändert.“

Shaw wurde auch auf einen Aussichtsturm geführt, von dem sich ein Blick über zahllosen Zwiebelkuppeln der Moskauer Kirchen bot. „Das russische Volk“, erklärte darauf Shaw, „braucht einen neuen Fünfjahresplan, um die Grundzüge der Welt zu lernen.“



# Sport-Turnen-Spiel

## Die Internationale im Wiener Stadion

Der Aufmarsch der Nationen - 60000 begeisterte Zuschauer

H. Th. Wien, den 24. Juli 1931.

Als 1928 in Amsterdam die Olympiade der bürgerlichen Sportverbände eröffnet wurde, waren nach den Meldungen der offiziellen Stellen 40000 Menschen anwesend. Als am Donnerstagabend in Wien die Vertreter der 22 an der Arbeitersportorganisation teilnehmenden sozialistischen Arbeitersportorganisationen ins Stadion einmarschierten, wurden sie von 60000 Menschen mit einem Begeisterungssturm überschüttet, wie ihn sich die wenigsten haben träumen lassen. Immer wieder mußte, schon lange vor der zum Anmarsch angeordneten Zeit, durch Lautsprecher bekanntgegeben werden, daß man doch noch mehr zurückdrücken möge, denn der Zutritt der Zuschauermassen wollte kein Ende nehmen. Zuletzt noch spielten auf dem Rasen des Stadions die Fußballer (Ungarn - Palästina 3:1), die Zuschauer standen Kopf an Kopf. Als dann der letzte Spieler vom Platz verschwunden war, kamen sie heran.

Durch das Marathontor des Stadions riefen als erste die Herolde mit roten Sturmfahnen vor. Die Belgier eröffneten dann den farbenprächtigen Reigen der Nationen. Dann folgten die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen von Frankreich, ganz in Weiß. Sie erhielten einen Sonderapplaus. Weißblößen und wuchtig der Jung der Finnen. Die Frauen in taubengrauen Kleidern, die Männer in ihren roten Kleidern. England kam in Weiß. Großer Beifall überschüttete die Schweizer, die in ihrer blauen Sportkleidung bei dieser Modenschau der Völker ganz besonders gut abschnitten. Auf England folgte Lettland, die Tschechoslowakei und Polen, eine stattliche Schar. Ungarn, Holland und Amerika, sie alle waren da. Die Beifallsstürme der 60000 wuchsen zum Refan, als Deutschland einmarschierte. Voran die Sportlerinnen; dann folgten die Schwimmerinnen. Dann kam Österreich, noch gewaltiger als das schon große Meer der Deutschen. Links Deutschland, rechts Österreich, so händelten sie, als der Vorsitzende der Arbeitersportinternationalen, Pri-do ux (Belgien), seine Begrüßungsworte in französischer Sprache an die Massen richtete. Nach ihm sprach der Vorsitzende des internationalen technischen Ausschusses, Karl Büdres (Vestphal). Er schloß mit den Worten: „Sportler sein, ist gut; Sportler und Sozialist sein, ist besser.“ Dann legte die Muff mit der „Internationalen“ ein. 6000 Menschen erhoben sich von ihren Plätzen und sangen begeistert mit. Der Aufmarsch war für alle Nationen ein Triumphzug. Des Abmarsch wurde feiner müde und immer wieder brante der Begeisterung von sich schnell zusammenfindenden Sprechern über den Platz.

### Die olympischen Wettkämpfe.

Das olympische Wettkämpfprogramm ist so reichhaltig, daß es ausgeschlossen ist, hier auch nur annäherungsweise jede einzelne Sportart zu berücksichtigen. Sowie steht aber fest - und alle Teilnehmer sind sich darüber einig - daß bei der Olympiade die Leichtathletik einen Sonderplatz einnimmt und bei der Leichtathletik sind es wieder die Völkerwettkämpfe, die die Freunde in ihren Mann reizen. In jeder Minute ist etwas anderes dran und immer kämpfen Arbeiter, wirkliche Amateure, um den Sieg. Wie war es doch 1928 in Amsterdam? Da wurde die deutsche Wettkämpfermannschaft schon Wochen vorher zusammengesetzt, da wohnte die deutsche Delegation in einem Hotel am Meer und spaltenlange Betrachtungen wurden darüber geschrieben, ob auch die Seelust den Sportlern zuträglich ist und ob auch die tägliche Fahrt im Doppeldeckerwagen vom Hotel zum Stadion, die Sportler nicht außer Form bringt. Und die deutschen Wettkämpfer in Wien? Sie kommen mit dem Sonderzug, einsteigen auf Holzplanken. Sie wohnen in Schulen, also Kassenquartieren, und sind trotzdem guter Dinge und voller Zuversicht. Nicht Rekordjagd, sondern Freiarbeit in ihre Farbe. Allerdings freut man sich auch im Stadion über eine gute Leistung, und gute Resultate gab es schon am ersten Tage zu sehen. Allgemein raunt man den Finnen die erste Chance ein, auch jetzt noch, nachdem sie bei der ersten wichtigen Entscheidung, der olympischen Stafette eine sensationelle Niederlage erlitten haben. Österreich und Deutschland beherrschen vorläufig noch das Feld. Bei den Sportlerinnen waren es zwei Engländerinnen, die im 100-Meterlauf allen anderen davonliefen.

Es hat sich also seit der ersten Olympiade 1928 vieles geändert. Deutschland und Österreich führen auch in allen anderen Sportarten, wo es hundlang neue internationale Bestleistungen gibt.

### Der Tag der Höchstleistungen

Auch an diesem Tag war dem Olympia prächtiges Wetter beschieden. Wieder jogten in aller Frühe Abertausende zum Pratergelenke, um den auf allen Anlagen stattfindenden Wettbewerben beizuwohnen. Die aufregenden Wettkämpfe ließen die Zehntausende nicht aus dem Jubel herauskommen.

Eine große Ueberraschung waren bei den leichtathletischen Wettkämpfen die Engländer. Im 200-Meterlauf der Frauen stellte Walker (England) mit 25,6 Sek. eine neue Höchstleistung auf. Die alte Höchstleistung war 27,3 Sek. An zweiter Stelle lief Morrison (England) in 27,3 Sek. durchs Ziel. Benich (Deutschland) wurde Dritte mit 27,5 Sek. Der 100-Meterlauf der Männer wurde ein harter Zweikampf zwischen Cupig (England) und Hansen (Norwegen), die beide in 10,8 Sek. durchs Ziel liefen. An dritter Stelle lief Ambery (England) mit 10,9 Sek. ein. Im Sperwerfen der Frauen schaffte die Dresdnerin Krüger mit 37,33 Meter eine neue internationale Höchstleistung. Ihr folgten Schwarze und Danf (Deutschland) mit 36,23 und 34,14 Meter. Die deutsche Frauenmannschaft lief in der Kleinen Olympischen Stafette blendend und stellte mit 54,3 Sek. einen neuen internationalen Rekord auf, dicht gefolgt von Österreich in 54,4 Sek., dann folgten Ungarn und Polen. Ebenfalls gab es in der Schwedenstafette eine neue Höchstleistung, die durch Finnland in 2 Min. 00,6 Sek. erreicht wurde; Österreich 2 Min. 01,7 Sek., Deutschland 2 Min. 05,0 Sek. Im 1500-Meterlauf siegte Wagner (Leipzig) in 4 Min. 04,3 Sek. Weitsprung für Frauen: Rehr (Deutschland) 4,98 Meter. Diskuswerfen der Männer: Peltonen (Finnland) 41 Meter, Grifsen (Norwegen) 40,31 Meter. Im 10000-Meterlauf gewann Sarju (Finnland) mit 33 Min. 22,8 Sek., der Engländer Furze folgte ihm bis 8000 Meter auf dem Fuß, mußte ihn dann aber ziehen lassen und wurde Zweiter mit 33 Min. 55 Sek. Dreisprung der Männer: Taffinen (Finnland) 14,29 Meter,

Hermann (Deutschland) 13,68 Meter. Den 25-Kilometerlauf gewannen 3 Finnen, von denen Salmi die beste Zeit herausholte in 1 Std. 35 Min. 4 Sek. Schlenkerball: Franzen (Finnland) 52,78 Meter, Küfner (Deutschland) 50,87 Meter. Hochsprung: Lehtinen (Finnland) und Hansen (Norwegen), je 1,80 Meter. Die Olympische Stafette der Männer sicherte sich Österreich in 3 Min. 49,5 Sek. vor Deutschland in 3 Min. 41,3 Sek. 100-Meter-Hürdenlauf: Peltonen (Finnland) 57,7 Sek., Bauer (Österreich) 58,8 Sek., Schüller (Deutschland) 1 Min. 00,2 Sek. Hammerwerfen: Tarni (Finnland) 44,03 Meter, Küfner (Deutschland) 35,48 Meter. Ringkampf der Männer: Raumann (Deutschland) 37,20 Punkte vor Virtanen (Finnland) mit 37,77 Punkten. Sieger im Rebnkampfsport wurde Schenner (Österreich) mit 31,49 Punkten.

Bei den wassersportlichen Kämpfen dominierten Österreich und Deutschland. 8 mal 100-Meter-Lagenstafette für Männer: 1. Österreich, 3 Min. 30 Sek.; 2. Deutschland, 3 Min. 50,8 Sek.; Finnland 3 Min. 55 Sek. Frauen: 200-Meter-Brustschwimmen: Stoll (Deutschland), 3 Min. 27,6 Sek.; Schweizer (Österreich) 3 Min. 28,6 Sek. 100-Meter-Freischwimmen: Frauen: Prohn (Deutschland) 1 Min. 24,1 Sek., Hanke (Deutschland), 1 Min. 21,8 Sek. Das Schwimmen „Duer durch Wien“ gewann Österreich vor Deutschland. Graebalke der Wasserballspieler: Frankreich - Ungarn 3:2; Deutschland gegen Prager Verband 8:2.

Im Stabekampf der Geräteturner wurde Ködel (Deutschland) mit 50,5 Punkten Sieger. Erst an vierter Stelle folgte ein Schweizer. Im Sechskampf der Turnerinnen gewann Schäfer (Deutschland) mit 23 Punkten.

### Internationales Sportfest in Berlin

Dr. Peter Jweier im 1000-Meter-Kauf

Bei dem internationalen Sportfest des ZSG in der Reichshauptstadt gab es interessante Kämpfe. Im Mittelpunkt stand das Schwimmfest von Ladoumègne, Zera Martin, Dr. Peter und der Harvard-Student T. Cobb. Im 1000-Meter-Kauf siegte Ladoumègne vor Zera Martin und Dr. Peter in der hervorragenden Zeit von 25,5. Jweier wurde Dr. Peter. Der 100-Meter-Kauf brachte den Sieg des deutschen Doppelweltmeisters Delmuth Adonia in 10,5. Der 400-Meter-Kauf wurde eine leichte Beute des Amerikaners Warner in 1,1. Im Sperwerfen siegte der Ungar Szeyes mit 41,33 Meter. Einen weiteren Höhepunkt



Ladoumègne, der Sieger im 1000-Meter-Kauf

des Festes bildete der 100-Meter-Hürdenlauf, bei dem der amerikanische Rekordmann Record durch Devoe erlegt wurde. Im Entscheidungslauf zeigte der Berliner Beschäftigt erneut seine glänzende Form und siegte in der neuen deutschen Rekordzeit von 14,8 Sekunden, während der Amerikaner Devoe nur Dritter in 15,2 wurde. Weltrekordmann Strickfeld (Allenstein) hatte im Augusthosen keinen ernsthaften Gegner und siegte überlegen mit 15,18 Meter. Der Allenstein wurde dagegen im Diskuswerfen von dem Amerikaner Crowley mit 45,64 Meter geschlagen. Im Stabhochsprung siegte die beiden ersten Plätze an Ausländer. Der Holländer van der See siegte mit einem Sprung von 3,80 Meter vor dem Amerikaner Suttermeister mit 3,70 Meter und dem Templiner Ritter mit 3,60 Meter. Die Olympische Stafette gewann der ZSG in 3,27,5 vor der Mannschaft der Harvard- und Yale-Universitäten in 3,27,5.

### Ostwoche von Zoppot

1. Segelregatta

Die vorletzte Weltfahrt der Ostwoche von Zoppot war wesentlich mehr vom Wind begünstigt, als die Veranstaltungen der Vortage, und es kamen somit recht schnelle Zeiten heraus. Im Gegensatz zu den Vortagen führte die Regatta diesmal über einen westlichen Kurs und von der Spitze des Seebeckes nach Richtung Brauershöhe. Die großen Klassen hatten wie bisher die Bahn zweimal abzutegel (18 Seemeilen), die kleinen einmal (19 Seemeilen).

- Ausgleichsklasse A (18 Seemeilen): 1. Vito, Marineingenieurver-eine Wilhelmshaven, gef. 3. 2:57,54 ber. 3. 3:24.
- Ausgleichsklasse B: 1. Atlantis, Marineverein Pillan, gef. n. ber. 3. 3:21,00.
- Ausgleichsklasse C: 1. J. E. Stralunder E. B. gef. 3. 3:29,49 ber. 3. 3:37,19.
- 75-qm-Kreuzerklasse: 1. Genörit-Stangaari, Memel 3:47,14.
- 100-qm-Kreuzerklasse: 1. Felix Reber, Godewind Danzig, gef. 3. 3:42,18.
- 150-qm-Kreuzerklasse: 1. Gan, Baltic Reg. 3:50,26.
- Ausgleichsklasse D: 1. Libelle, Schuttpolkei Danzig, gef. 3. 3:44,05 ber. 3. 3:46,08.
- 150-qm-Kreuzer (9 Seemeilen): 1. Irene Maria, Danziger Segel-vereinigung 2:00,11.
- 100-qm-Kreuzer (9 Seemeilen): 1. Rehr wieder, Stettiner Segelvereinigung 2:05,38.
- Ausgleichsklasse E, 2x1. 1. Garmen, Danziger Schuttpolkei, 2:07,03.
- 12-Fuß-Dingis: 1. Prädide, Stirlow, Rhe-Reg., 1:34,06.

In den Handballspielen zeigten sich Deutschland und Österreich ganz überlegen. Deutschland schlug die Schweiz 20:2 und Österreich blieb über Belgien mit 23:1 Sieger. Polen und Ungarn spielten 5:2. Deutschland und Österreich kommen bestimmt in das Endspiel.

Die Olympiasaustballmeisterschaft ist entschieden. Bei den Frauen wurde Österreich Sieger, bei den Männern der deutsch-tschechische Verband.

Recht dramatisch ging es bei den Fußballspielen des Vortages zu. Vor 35000 Zuschauern schlug im Stadion Deutschland die Ungarn in einem blühenden Spiel 9:0. Die Zuschauer riefen vor Beifall über die glänzenden Leistungen Deutschlands. Österreich schlug die Schweiz 8:1 und Belgien gewann gegen Frankreich 5:0. Polen siegte über die Tschechoslowakei 3:2. In der vorletzten Runde mußten spielen Deutschland-Polen, Österreich gegen Belgien. In der Runde der Unterlegenen siegte Finnland gegen Lettland 6:1; Palästina gegen Dänemark 3:2 und Norwegen gegen Estland 5:0.

Die Spiele um die internationale Schwimmermeisterschaft brachten folgende überraschenden Ergebnisse: Österreich - Schweiz 9:1; Deutschland - Ungarn 6 1/2:1; Österreich II gegen Budapest 6:4; München - Graz 7 1/2:2 1/2.

In den Saalradbewerben wurden Olympiasieger im Ruder-Steuerbootregatta Tschechoslowakei deutscher Verband vor Deutschland und Österreich, im Gruppen-Kunstabfahren Deutschland vor Tschechoslowakei und Österreich. Im Straßenfahren über 10 Kilometer kam Österreich zu den ersten Radschreitern. Es belegte den ersten bis dritten Platz, an vierter und fünfter Stelle liefen hinter dem Ziel, an 6. Stelle deutsche Radschritter.

Der Nachmittagsabend bringt eine gewaltige Zerschmetterung der Weltkämpfe, so daß mit einer großen Anzahl von anstehenden Ergebnissen zu rechnen ist.

### Internationales Schwimmfest in Zoppot

Reglin (Spanien) deutscher Meeresmeister, Reptun (Danzig) gewinnt Wasserball 2:0

Der Danziger Schwimmverein hatte mit seinem diesjährigen 2. Internationalen Schwimmfest etwas Besondere, denn der zweite Teil des Programms am Sonntag fiel durchschlags ins Wasser. Nicht nach Beama verbandelte sich der Himmel und ließ dann regnen, daß es oft sogar den an Masse erweiternden gewöhnlichen Schwimmern unwohl wurde. Den Nachteil hatten natürlich die am Sonntagabend in beiden Nächten anwesenden Zuschauer und nur einige Sportbegeisterte hielten sich den hundstarken Massen fern.

Trotz unangünstigen Wetters konnte das Programm fast vollständig durchgeführt werden. Nur auf die bedeutende See der Schwimmer und Schwimmerinnen wurde schwere Aufmerksamkeit erwidert, so daß dies als Beweis schwimm-sportlichen Könnens gelten.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die am Sonntagabend ausgetragene Meisterschaft der Deutschen Meeres- und Meereschwimmer über 100 Meter. Das überausinteressante Rennen gewann Reglin (Spanien) gewonnen wurde. Der vorjährige Sieger hatte in diesem Jahre nicht gemeldet. In der Damenklasse siegte, wie vorauszusagen war, Ruth Kunzler (Berlin) überlegen. Auch das zweite Schwimmen über die „lange Strecke“ (200 Meter) wurde von einem Mitglied des gleichen Vereins, Gieseler (Spanien), gewonnen. Im gleichen Schwimmen trat Damen wurde die Heldin (Danzig) auszuweisen, nachdem sie sich erdetlich verschommen hatte. Von besonderem Interesse war das Wasserballspiel am Sonntagabend zwischen Reptun und Danziger Schwimmverein, das dieser nach schwacher Abwehr an die gut eingeleitete Reptun Mannschaft mit 2:0 abgeben mußte.

Der Sonntag brachte keine besonderen Ereignisse, doch wurden 1. P. im Kraußschwimmen für Herren außerordentlich gute Zeiten erzielt, was in Anbetracht der bewegten See den Schwimmern der Danziger Vereine ein gutes Zeugnis ausreicht. Im Staffelschwimmen konnte die Reptun-Mannschaft in der Zoppot-Gedächtnis-Stafette den dafür ausgezeichneten Wanderpreis erpöntlich für sich gewinnen.

Nachstehend die Ergebnisse der wichtigsten Wettkämpfe:

- Meisterschaft der deutschen Meeres- 100 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 25,20 Min.; 2. Gieseler, Span. 25,44 Min.; 3. G. Kunzler, Berlin, 25,50 Min.; 4. G. Reptun, Danzig, 25,55 Min.; 200 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 52,30 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 52,35 Min.; 3. G. Reptun, Danzig, 52,40 Min.; 4. G. Gieseler, Span. 52,45 Min.; 400 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 1:05,10 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 1:05,15 Min.; 800 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 2:10,10 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 2:10,15 Min.; 1000 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 2:15,10 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 2:15,15 Min.; 1500 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 3:20,10 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 3:20,15 Min.; 2000 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 4:25,10 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 4:25,15 Min.; 2500 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 5:30,10 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 5:30,15 Min.; 3000 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 6:35,10 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 6:35,15 Min.; 3500 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 7:40,10 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 7:40,15 Min.; 4000 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 8:45,10 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 8:45,15 Min.; 4500 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 9:50,10 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 9:50,15 Min.; 5000 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 10:55,10 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 10:55,15 Min.; 5500 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 11:00,10 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 11:00,15 Min.; 6000 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 12:05,10 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 12:05,15 Min.; 6500 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 13:10,10 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 13:10,15 Min.; 7000 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 14:15,10 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 14:15,15 Min.; 7500 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 15:20,10 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 15:20,15 Min.; 8000 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 16:25,10 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 16:25,15 Min.; 8500 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 17:30,10 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 17:30,15 Min.; 9000 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 18:35,10 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 18:35,15 Min.; 9500 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 19:40,10 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 19:40,15 Min.; 10000 Meter: 1. G. Reglin, Sp. E. S., 20:45,10 Min.; 2. G. Kunzler, Berlin, 20:45,15 Min.

### Schwimmländerkampf Ungarn-Frankreich 2:0

Im ausverkauften Budapest Kaiserbad fand am Sonntag der 10. Schwimmländerkampf zwischen Ungarn und Frankreich statt. Erwartungsgemäß gewannen die Ungarn beide Wettbewerbe und holten sich damit ihren neunten Sieg, während die Franzosen bisher nur eine Begegnung unentschieden hatten gestalten können. In der 4x200-Meter-Stafette siegte die Ungarn in 9,32,6 vor den Franzosen, die 10,19 benötigten. Allerdings mußten die Franzosen auf die Teilnahme des Pariser Weltrekordschwimmers Jean Latis verzichten. Im Wasserballspiel siegte die Ungarn mit 5:1 (3:0).

USA-Langstreckenmeisterschaft. In Atlantik-City wurde die amerikanische Frauenmeisterschaft im Schwimmen über drei englische Meilen ausgetragen. Der stark umfritterte Wettbewerb wurde von Eva Wein gewonnen, die die lange Strecke in der vorzüglichen Zeit von 1,08,06 zurücklegte.

# Berechneter Spieltag

Bei den Arbeiterfußballern fiel gestern eine Reihe von Spielen dem Regen zum Opfer. Nur die für den Vormittag abgeschlossenen Spiele kamen reiflos zum Austrag.

Der Werbetag auf dem Trost gestaltete sich zu einem maßvollen Festmahl für die Sache der Arbeitssportbewegung. Bereits am Vormittag fanden Fußballspiele statt. Am Nachmittag wurde die Veranstaltung durch einen Umzug eröffnet. Es war ein farbenfrohes Bild, das sich dem Zuschauer beim Anblick der Sportlerinnen und Sportler bot. In der Werberede schilderte der Generalsekretär die Entwicklung der Arbeiterportbewegung. Ein Privileg der Begünstigten, gewinnt der Sport heute immer mehr Anhänger in den Reihen der Arbeiterschaft.

Die nun folgenden Fußballspiele wurden durch den Regen sehr beeinträchtigt. Namentlich das Hauptspiel, Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz), litt sehr unter dem mittlerweile stark durchgezogenen Platz.

**Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)**

Die Gäste, die eine 6-Stunden-Fahrt mit dem Autobus hinter sich hatten, zeigten trotz der Niederlage beachtliches Können. Ihre Vorzüge waren eine schnelle Ballarbeit und ein geistiger Glanz. Allerdings unterließ der ausweichende Boden gerade ein festes Spiel. Frisch auf erlaubte nach der angenehmen Seite. Jeder Spieler spielte eifrig und so kam trotz des Regens ein festes Spiel zustande. Im Beginn griffen die Gäste sofort an. Frisch auf wird für lange Zeit in die Verteidigung gedrängt. Dann wird das Spiel ausgeglichen. Auf beiden Seiten gibt es gefährliche Momente und die Torhüter erhalten reichlich Arbeit. Sehr gut entwickelte sich der Vorhänger der Gäste seiner Aufgabe. Fast schien es, als sollte die erste Halbzeit vorlos enden. Doch der Gastspieler von Frisch auf bringt einige gute Chancen zur Höhe, von denen eine durch das halbtrockene Gras verwahrt wird.

In der zweiten Halbzeit veränderte sich das Spiel merklich. Frisch auf wachte auf. Durch Frisch auf änderte die Angriffe mit unermüdlichem Können. Das gute Spiel frische der Gäste veränderte jedoch schon nach dem ersten Erfolg. Im letzten Viertel der Spielzeit wird dann die zweite Halbzeit mit Frisch auf durch. Die letzten Minuten haben drei Tore, während die Gäste nur schwache Bestrebungen zum weiteren Erfolg zu sehen.

Nach der halben Stunde veränderte sich das Spiel merklich. Frisch auf wachte auf. Durch Frisch auf änderte die Angriffe mit unermüdlichem Können. Das gute Spiel frische der Gäste veränderte jedoch schon nach dem ersten Erfolg.

Am Sonntag (Mittwoch) Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Frisch auf (Bezirksklasse) gegen Pfeil (Stolz) 4:0 (1:0)

Sportverein Godesberg feierten in einem Rennen über die Anwärter auf die Europameisterschaft in 6,53 einen beachtenswerten Erfolg.

# Beginn der Herbst-Turn- und Sporwoche

Der Regen störte die Veranstaltung

Leider mußte Petrus der Spielverberber sein! — Der erste Tag der Sporwoche, der ausschließlich den kleinen Sportlern zugeordnet war, mußte zunächst unterbrochen und später abgebrochen werden.

Mit dem Liede „Turner, auf zum Streite“ begann der Aufmarsch von etwa 100 Jugendlichen. Genosse Fröbe betonte in einer kurzen und fernen Ansprache, daß der Arbeiter-Turn- und Sportverein „Freiheit“ den Besuche den Vorrang lasse, indem man den jungen Genossen den ersten Tag zu ihrer Freude gebe.

Das Programm wurde mit gymnastischen Übungen eröffnet, die bei den Zuschauern begeisterten Beifall auslösten. Das unsere Arbeiterparteivereine in ihrer Jugendarbeit leisten, zeigte sich gestern wieder einmal mit einem beispiellosen Erfolg gerade in dieser Turnart.

Alsdann wurden die einzelnen Abteilungen zum Festspiele auseinandergesogen. Der aus 50 Meter-Lauf, Hochsprung, Weitprung und Kugelwerfen bestehende Vierkampf zeigte in den Resultaten, daß die Mädchen durchweg besser abkamen.

Im 50-Meter-Lauf für Knaben liefen Braun und Weikmann 8 Sek., Schneider und Focke 92 Sek. und Blöcher 115 Sek. Bei den Mädchen lief die erst zwölfjährige Dörmer die erste Strecke in 7 Sek., zweite wurde Fockemann in 8 Sek. und 3. Stangenberg in 9 Sek.

Im Weichspring für Knaben erzielten Schermer und Zickler mit 1,20 Meter, Böhm mit 1,10 und Lind mit 1,00 Meter.

Der Sprung für Knaben brachte dem ersten Sieg an Zickler mit 1,10 Meter, zweiter wurde Focke mit 1,00, und dritter Lind mit 0,90 Meter.

Im Sprung für Mädchen erreichte die Genossin Zickler mit 0,80 Meter, zweiter wurde die Tochter des Knaben, die ebenfalls 0,80 Meter, sowie wurde Focke mit 0,70 und dritte G. Fockemann mit 0,60 Meter.

Im Hochsprung für Knaben liefen Braun mit 0,90 Meter, 2. Schneider mit 0,80 Meter und 3. Focke mit 0,70 Meter.

Im Hochsprung für Mädchen erreichte die Genossin Zickler mit 0,80 Meter, zweiter wurde die Tochter des Knaben, die ebenfalls 0,80 Meter, sowie wurde Focke mit 0,70 und dritte G. Fockemann mit 0,60 Meter.

# Zuppeter Schwabwoche

Tennis führt zum Sieg 14:6

In dem Zuppeter Schwabwoche gegen Stoll mit dem vierer Jugend- und Frauen-Tennis, am Sonntag und Montag, am ersten und zweiten Tag, gab es Tennis, einer vollen Sieg mit 14:6. Der Zuppeter Schwabwoche in diesem Turnier waren die Teilnehmer und Mädchen zuerst bei Zuppeter. Am Sonntag erreichte die Teilnehmerinnen die zweite am Sonntag von Stoll gewonnen. Im Montag-Turnier wird die Teilnehmerinnen gewinnen. Im Montag-Turnier wird die Teilnehmerinnen gewinnen. Im Montag-Turnier wird die Teilnehmerinnen gewinnen.

# 12. Süddeutscher Schwimmkampf im Harz

Der Schwimmkampf wird am nächsten Sonntag beendet. Zwei nationale Schwimmkämpfe, für den der Sportklub Wetzlar veranstaltet wurden, fand unter einem wenig interessanten Zettel. Die Veranstaltung ließ zu wünschen übrig, so fanden 4. 2. in jeder Klasse nur drei Schwimmer am Ziel. Die Teilnehmer waren: 1. Wetzlar (1. Klasse), 2. Wetzlar (2. Klasse), 3. Wetzlar (3. Klasse), 4. Wetzlar (4. Klasse), 5. Wetzlar (5. Klasse), 6. Wetzlar (6. Klasse), 7. Wetzlar (7. Klasse), 8. Wetzlar (8. Klasse), 9. Wetzlar (9. Klasse), 10. Wetzlar (10. Klasse), 11. Wetzlar (11. Klasse), 12. Wetzlar (12. Klasse).

# Stierfahrt des Bundes deutscher Radfahrer

Ständige Vereine des Bundes führen Stadt Langen im Laufe der letzten Radfahrer haben sich am Sonntag um 6 Uhr am Stierweg, zu einer Stierfahrt und 3. Gauwanderfahrt. Eine ähnliche Fahrt hatten, begünstigt durch die gute Witterung, am Sonntag stattfinden. Jeder Verein hatte eine besondere Strecke von etwa 50 Kilometer zu fahren, und so wurde das ganze Freizeitsportprogramm durchgeführt. Es waren auch solche Gegenden dergleichen, die nicht fahrbar waren, so daß die Fahrer manchen Kilometer mit dem Rade in der Hand zu Fuß die Strecke zurücklegen mußten. Das Ziel und die Endkontrolle war am Stierweg. Die Kontrolle und die Abnahme am Ziel lag in den Händen des Ortsvertreters Franz Ewersbach. Diese Stierfahrt, welche sehr merkwürdig gewirkt haben dürfte, wird ihnen nicht verfehlt haben.

# Schwedischer Fußballfest

In der mittelschwedischen Stadt Västerås lieferten sich vor 7000 Zuschauern am Sonntag Schweden und Lettland den fälligen Länderkampf. Die spielerisch überlegenen Schweden hatten keine Mühe, um 6:0 über Lettland siegreich zu bleiben. Bereits zur Pause stand das Resultat 5:0 zu ihren Gunsten. Die Mannschaften des Fußballclubs Mailand (Italien) traf auf ihrer Nordlandreise in Helsingborg auf die dortige Mannschaft des I. B. C. und siegte mit 2:1. Das Ergebnis stand zur Pause schon fest.

# Tennis-Väderturnier in Cronz

Auch der zweite Tag des Cronzer Tennisturniers war vom schönen Wetter begünstigt, so daß sich eine stattliche Zahl von Zuschauern eingefunden hatte und den Spielen mit Interesse und Spannung folgte.

Ergebnisse:

- Berrenzeisel: Soppe-Bebel 6:1 6:2, Siegfried-Dr. Damitz 6:4 6:3, Ragner-Göhring 2:6 6:1, Dr. Grobicki-Beil 6:1 6:4, Kunderdorff-Siegfried 6:3 6:4, Dieb-Soppe 5:7 6:2 6:3, Dr. Grobicki-Ragner 6:4 7:5.
- Damenpaar: Frau Winkloff-Frl. Rudolph 6:3 7:9 6:4, Frl. Zals-Bronn 6:2 6:1, Frl. Schmitz-Bronn 6:0 6:0, Frl. Grobicki-Beil 6:0 6:2, Frl. Kunderdorff-Frl. Ragner 6:1 6:4, Frau von Salentinnow-Frl. Grobicki 6:3 6:1, Frl. Schmitz-Frl. Kunderdorff 6:2 6:2, Frau Zalts-Frl. Kunderdorff 6:0 6:0.
- Ferrandpaar: Soppe-Bebel gegen Beil-Damitz 7:5 2:6 6:3; Seidling-Bronn gegen Beil-Damitz 6:1 6:1; Dieb-Ragner gegen Adam-Schmitz 6:0 6:2; von Salentinnow-Kunderdorff gegen Bronn-Dr. Lindmann 6:0 6:0; Dr. Grobicki-Kunderdorff gegen von Salentinnow-von Winterfeldt 6:1 6:1; Stolz-Schattner gegen Karlich-Beibel 6:0 10:8; Siegfried-Beibel gegen Soppe-Bebel 7:5 6:3; Dieb-Ragner gegen Seidling-Bronn 6:4 5:6; Stolz-Schattner gegen Seidling-Beibel (ohne Ziel).
- Gemischtes Paar: Ehepaar von Salentinnow gegen Frau Winkloff-Beibel 11:12 6:0, Frau Seidling-Bronn gegen das Ehepaar Erdmann 6:4 6:2; Frl. Schmitz gegen Frau Erdmann 7:5 6:0; Frau Zalts gegen Frau Zalts-Beibel 6:3 6:3; Frau Zalts gegen Frau Zalts-Beibel 7:5 6:2; Frau Zalts gegen Frau Zalts-Beibel 6:1 6:0; Ehepaar von Salentinnow-Frl. Schmitz gegen Bronn 6:1 6:2.

# Reichtätlicher Vierstädtekampf

Anläßlich des hiesigen Festeins des Saargaus veranstaltete dieser am Sonntag in Halle einen leichtathletischen Vierstädtekampf zwischen den Mannschaften von Leipzig, Magdeburg, Jena und Halle. Der 3000 Zuschauer und bei dem Wetter wurden zum Teil sehr gute Ergebnisse erzielt. Im Gesamtergebnis lag Leipzig mit 12.188,68 Punkten vor Jena mit 11.695,25 Punkten, Halle mit 11.612,53 Punkten und Magdeburg mit 11.576,67 Punkten. Erwähnungswert in der Speerwurf des deutschen Rekordmannes Weismann-Weiß in 62,16 Meter, der seinen Gegner um fast 20 Meter zurückließ. Weismann-Weiß lag im Stabhochsprung mit 3,91 Meter wieder an die 4-Meter-Grenze heran. Buchmann-Trösch hatte über 40 Meter wenig Mühe, in 50,7 zu liegen.

# Polizei-Turnier in Polizei-Fußballmeisters

Im Endspiel um die deutsche Polizei-Fußballmeisterschaft fanden sich am Sonntag in Schweta die Polizeimannschaften aus Berlin und Schweta gegenüber. Trotz ungewohntem Bodens und zunehmenden Witterungsregeln wurde ein hartes und interessantes Spiel geföhrt. Das der deutsche Meister mit 10:1 (5:1) gewann und damit den zweiten Titel an sich brachte. Der vielversprechende Vorläufer war der Siegerpolizei-Wett, der seinen letzten Titel auf dem Platz brachte.

# Die 25. Tour de France

Wie noch als schwachem Abend nach der Frankreich-Rundfahrt mit der letzten Etappe von Paris nach Paris über 121 Kilometer die Erde. Das abermals schlechte Wetter mag auch in erster Linie dazu Schuld sein, daß die Fahrer meistens nur 4 bis 6 Uhr im Schiedensrennen den letzten Schiedensrennen in Angriff nahmen. Die ersten 10 Kilometer wurden in einem durchschnittlichen Tempo von etwa 14 Kilometer zurückgelegt. Die letzte Kontrolle im Durchbruch (104 Kilometer) geföhrt von M. M. In der letzten Schiedensrennen und unter ungünstigen Verhältnissen der Menge ging es zum Ziel. Auf der Franzosenstraße, wo noch eine Menge zu fahren war, gab es dann nach einem hervorragenden Ende zwischen Peltier, Vissers, de Vries und dem Berliner Starlet, dem Obersten Vissers mit einer Zeit von 11:55,50 gegen vor letzten Schiedensrennen im dieser Reihenfolge gewannen. Dieser dem Sieger Peltier glanzvoll sich Gehrhaus, Unterwald und Hage als 14., während die übrigen 10 Fahrer alle in der gleichen Zeit auf dem 15. Platz geblieben wurden. Unter ihnen befanden sich auch die Teilnehmer Eberhart, Durk und Venzel. Der Jubel der Franzosen konnte keine Menge wecken, als der Landmann M. Hage als Sieger der Rundfahrt mit dem Vizeertrag die Ehrenrunde absolvierte. Die Gesamtdistanz des Siegers betrug 127,101, 13 Minuten mehr benötigte Teilnehmer und weitere 14 Minuten der Italiener G. Vico.

# Dabispokalturnier

Anstreich führt 2:1

Der Turnabend, dem 2. Spieltage des Entscheidungsturniers um den Dabispokal, wurden im Carl-Liebert-Tennisstadion mit 10.000 Zuschauern eröhnen, obwohl der Besuch des Präsidenten der Republik angekündigt war, der aber in letzter Minute abscheitete wurde. Der weitaus schlechtere Besuch als am Vorabend ist zum Teil auf das minderige und regnerische Wetter zurückzuführen. Das Doppelturnier gewonnen die Franzosen Cochet-Francon erwartungsgemäß über Engländer Knudsen 5:1, 5:7, 6:3, 8:6. Knudsen spielte hier den vorzuziehenden Ferns, der für das Einzel mit Cochet am Sonntag geblieben wurde.

# Caracciola hat wieder Erfolg

Der Held des Tages bei dem am Sonntag 7. Male durchgeführten NAC-Rennen war der Rürburgerer Rudolf Caracciola auf seinem Mercedes-Benz. Mit nur zwei Schichtelfunden blieb der Berliner von Morgen auf seinem Bugatti hinter der Bezeichnung des Tages zurück. Ganz Stand auf Mercedes-Benz blieb an einer Böschung hängen und wurde so zur Aufgabe gezwungen.

# Blüßig Carneras

Weltmeister Schmeling's voranschreitlicher nächster Gegner. Der italienische Heberbozer Primo Carnera, errang am Freitag in Rochester einen neuen Blüßig. Sein Gegner, der alte Dame Anut Hansen, mußte schon bald nach Beginn zu Boden, wurde dann aus dem Ring geschleudert und nach 130 Sekunden zum vierten und letzten Male auf die Bretter gesetzt, von wo er sich bei „nein“ noch nicht erheben konnte.

# Zweite Wasserballniederlage des W. A. C.

Die Wiener misstrauen dem Schiedsrichter

Nach dem 3:2-Erfolg gegen den deutschen Altkämpfer Wasserfreunde Hannover mußte die Wasserballmannschaft des Wiener W. A. C. am Donnerstag vom hannoverschen Schwimmverein eine einwandfreie 4:2-Niederlage einstecken. Die in letzter Zeit stark nach vorn gekommenen Hannoveraner verdanken ihren Sieg in erster Linie der besseren Zusammenarbeit und der größeren Schußfähigkeit. Bereits zur Pause lagen sie mit 2:1 in Front und führten bis kurz vor dem Ausbruch mit 4:1. Die Wiener benahmten sich zum Schluß noch recht unportlich und beanstandeten die Entscheidungen des Schiedsrichters.

Der Tenniskampf Kopenhagen—Nopenhagen, der am Wochenende in Kopenhagen stattfinden sollte, mußte in letzter Stunde wegen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten abgeblasen werden.

# Fußball in Königsberg

Königsberger gegen Braunsberg 3:2 (3:0)

Auf dem Festplatz zwischen die Festspiele ihren neuangelegten Platz, der allerdings noch nicht fertig ist, mit dem Fußballspiel gegen Braunsberg ein. In der ersten Halbzeit mit dem linken Winde im Rücken war die Polizei vollständig überlegen und erzielte bis zur Pause bereits drei Tore, wegen die Braunsberger sehr ausgingen. In der zweiten Halbzeit hatte das Spiel genau das gleiche Aussehen, jedoch daß diesmal die Braunsberger insoweit des Schiedsrichters häufig überlegen waren. Nur mit Mühe gelang es den Polizisten den Sieg zu erringen, denn außer den zwei Toren, die Braunsberg erzielte, hatten sie noch eine Menge Chancen, die aber die Verteidigung der Polizei zu verhindern mußte.

# Stauzer internationale Ruderregatta

Am Sonntag gab es bei leichtem Seitenwind in allen Rennen spannende Kämpfe. Die meisten Erfolge erstritt mit sieben ersten Preisen Amicitia-Mannheim. Die Rheinmeisterschaft sollte sich von Düsseldorf (Amicitia) in 7,33,6 in überlegenem Spiel vor dem Ludwigshafener von Hoven. Den Jubiläums-Achter gewann Amicitia-Mannheim nach hartem Kampf in 6,11 gegen die Mainz-Kaffeler und Germania-Köln. Eine etwas überraschende Niederlage mußten im Doppelvierer die Schwelger Meißner von Hilder-Hoffinger vom Baseler N.C. einstecken. Die Gebr. Arzeng vom Wasser-